ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 28. MÄRZ 1974 • PREIS: AG. 80

SAPIR: ABU ROD
ERÄUMT WERDEN

[Z]ahal kehrt langsam in den Normalzustand zurueck

Zahal wird in aller- ...kunft auf den Gebie- ...isziplin zu den Vor- ...en zurückkehren — so ...der Zahalsprecher, ...fraim Poran, bei einer ...renz in Tel Aviv be-

...t nicht die Absicht — ...der Sprecher — den ...unserer militärischer ...u ändern, aber wäh-...krieges und mittelbar ...urde nicht auf der ...inhaltung der beste-...rschriften bestanden. ...zt geändert werden— ...Kleidung, als auch ...und Rasur betrifft. ...ehlsbereichen werden ...Patrouillen eingesetzt, ...einem Offizier, bzw. ...r geführt werden. ...en sind berechtigt im ...h Verhaftungen vor-

In Bezug auf die ...wähnte der Sprecher, ...3.1974 in der Armee ...formen getragen wer-...

...Gebiet des militäri-schen Kraftwagenverkehrs, werden ebenfalls Aufsichtsstreifen eingeführt werden. Diese Patrouillen, an welchen auch Militärpolizisten teilnehmen werden, müssen bei gewissen Verkehrsvergehen die Fahrer und deren Fahrzeuge sistieren.

Zum Thema der Beendigung des Pflichtdienstes sagte der Zahalsprecher: Es ist geplant alle jene Soldaten, deren Pflichtdienst infolge des Krieges verlängert wurde, in den Monaten April—Mai zu entlassen. Sie sollen für jeden zusätzlichen Dienstag Il. 20.— erhalten.

Zur angeblichen Auswanderungswelle, über welche die Presse kürzlich berichtete, sagte der Zahalsprecher, dass Zahal versucht hat diese Berichte zu überprüfen. Als einigermassen verlässlichen Parameter, benützt die Armee die Zahal der Ausreisebewilligungen, welche vor und nach dem Jom Kippur-Krieg erteilt wurde. Der Vergleich bezieht sich auf die Monate Dezember bis Februar 1972/73 gegenüber jenen des Jahres 1973/74. Dieses Vergleich zeigt folgendes Bild: Vor dem Krieg (72/73) wurden 6792 Ausreisebewilligungen erteilt; nach dem Krieg (1973/74) hingegen nur 4631 Bewilligungen. Ohne die Bedeutung dieses Vergleichs übertreiben zu wollen, so schloss der Zahalsprecher, ist von einem Ansteigen in der Zahl der erteilten Bewilligungen nicht zu sprechen.

[F]EUERGEFECHTE MIT SYRIEN
...zwei Zahalsoldaten verletzt

...Gestern kam es zu ei-...on Feuergefechten an ...en Front. Unsere ...ten bei diesen Ge-...el Verletzte. Ein ...chterposten wurde

...Morgenstunden eröff-...yrer Artilleriefeuer ...lischen Stellungen in ...itten der „Ausbuch-...n Südteil der Golan-... diesem Zwischenfall ...i Zahalsoldaten ver-...dem wurde ein Po-...O-Beobachter im sy-...r getroffen. Die Be-...obachter wurde zer-...n UNO-Fahrzeug ge-...d. Gegen 10.30 Uhr vormittags traf an der Front wieder Ruhe ein.

Um 13.00 Uhr mittags nahmen die Syrer das Artilleriefeuer wieder auf. Diesmal beschossen sie die nördlichen und die südlichen Abschnitte der „Ausbuchtung". Der Zwischenfall dauerte eine halbe Stunde.

Gegen 15.30 Uhr nachmittags eröffneten die Syrer wieder das Feuer auf unsere Stellungen in der „Ausbuchtung". Sie setzten dabei auch Panzerfeuer ein. Unsere Truppen erwiederten jeweils das syrische Feuer mit den gleichen Waffen. Mit Unterbrechungen dauerte dieses Feuergefecht bis gegen 18.00 Uhr abends an.

„UNO IST MIT JERUSALEM EINER MEINUNG"

General Siilasvuo berichtet Verteidigungsminister Dayan

GESPRAECHE IN WASHINGTON UEBER TRUPPENENTFLECHTUNG MIT SYRIEN

Der Chef der UNO-Streitkräfte im Nahen Osten, General Enzio Siilasvuo, traf gestern abend in Tel Aviv mit Israels Verteidigungsminister Mosche Dayan in dessen Kanzlei in Tel Aviv zusammen. Der finnische General erstattete Dayan Bericht über die Untersuchung der UNO-Beobachterpatrouillen in Bezug auf die israelischen Beschwerden gegen Aegypten und über seine Besprechungen mit dem ägyptischen Generalstabschef Gamsi in Kairo, die er noch gestern vormittag geführt hatte.

In im allgemeinen gut informierten Kreisen wurde die Ansicht geäussert, dass General Siilasvuo dem israelischen Verteidigungsminister zugesagt hat, **die Aegypter würden innerhalb weniger Tage ihre Geschütze sowohl aus der Zone östlich des Suezkanales, als auch die schweren Kanonen aus dem Bezirk Suez und Port Fuad zurücknehmen.**

*Inswischen hatte Israels Mi*nisterpräsidentin Golda Meir in Jerusalem, vor dem Treuhänderrat der Hebräischen Universität die Ansicht geäussert, dass *Aegypten das Truppenentflechtungsabkommen* mit Israel gebrochen hat. Sie erklärte, die UNO sei sich mit Israel darüber einig, dass dieser Bruch des Ab*kommens vorgekommen ist*. Allerdings habe sich an der Sache kaum sehr viel geändert, d.h. nach wie vor herrsche völlige Waffenruhe an der Südfront und man dürfe mit einer Bereinigung der ganzen Angelegenheit rechnen. Frau Meir meinte, dass Israel sich unter keinen Umständen über die Grenzen von 1967 zurückziehen werde, was Syrien angeht. Sie teilte auch mit, dass Verteidigungsminister Dayan in Washington die ersten Gespräche über die Truppenentflechtung mit Syrien führen solle, wobei er einen fertigen Plan mitbringen.

Detaillierte Vorschläge über ein Truppen-Entflechtungsabkommen zwischen Israel und Syrien wird Verteidigungsminister Mosche Dayan nach Washington *mitnehmen*, *wenn er heute von* Israel aus in die amerikanische Hauptstadt abreist.

Die Vorschläge entsprechen dem Muster, das auf der Sinai*halbinsel erfolgreich* durchgeführt worden ist. Dabei soll als erstes Stadium die Uebergabe der Gefangenen beider Seiten erfolgen, sodann will Israel innerhalb des im letzten Krieges besetzten Gebietes soweit zurückgehen, dass nur noch fünf Kilometer über die Grenze der Golanhöhen in israelischer Hand bleiben, während weitere fünf Kilometer an die UNO, und die übrigen Kilometer des Gebietes an die Syrer übergeben werden.

In Jerusalem ist man allerdings davon überzeugt, dass dieser Plan von den Syrern abgelehnt werden wird, das Damaskus *darauf besteht*, *mindestens* Teile der Golan Höhen zurückzubekommen. In diesem Falle dürfte US-Aussenminister Kissinger noch einmal in den Nahen Osten reisen, um hier die strittigen Fragen zu klären. Man befürchte: auch in Israel, dass letzten Endes in Moskau ein Abkommen *erzielt* werden könnte, das den Interessen Israels zuwiderläuft. Anzeichen eines solchen amerikanisch-russischen Abkommens, als Folge der Gespräche Kissingers in der sowjetischen Hauptstadt, zeichneten sich gestern abend ab. Inzwischen erklärten syrische **Minister bei der arabischen Konferenz in Tunis**, Aegypten habe Syrien im Stich gelassen. Die Syrer forderten auch die *Wiederaufnahme des Erdölembargos* gegen die USA wenn nicht in zwei Monaten Fortschritte bei den Truppenentflechtungsverhandlungen zwischen Syrien und Israel erzielt sein sollten.

(WT — Die Ägypter haben, wie aus verlässlicher Quelle bekannt wird, in und bei Port Said, bzw. Port Fuad (am Nordende des Suezkanals) ungefähr zehn Geschütze von 130 mm Kaliber in Stellung gebracht. Die Reichweite dieser Kanonen beträgt 27 Kilometer.

Auch bezüglich dieser Geschütze hat Israel Beschwerde beim UNO-Beobachterstab eingelegt, denn ihre Reichweite genügt, um die israelische Stellungen gegenüber dem Nordende des Kanals von Port Said aus unter Feuer zu nehmen. Der Stabschef der UNO-Truppen, der finnische General *Ensio Siilasvuo*, hat auch diesen israelischen Protest an Ägypten weitergeleitet. Den Ägyptern wurde — soweit bekannt — von General Siilasvuo mitgeteilt, dass auch nach Auffassung d. UNO-Beobachter d.d. **Postierung 130 mm Kanonen eine Verletzung des Entflechtungsabkommens darstellt, ebenso wie die Aufstellung von mehr als 36 Geschützen in der ägyptischen Zone östlich des Suezkanals.**

Übrigens teilen auch die amerikanischen Behörden die israelische Auffassung bezüglich dieser Geschütze.

Aus verlässlichen Quellen wird bekannt, dass die Ägypter unsere Beschwerde wegen der zehn Kanonen von 130 mm Kaliber zur Kenntnis nahmen und deren ehebaldigste Rücknahme versprachen.

In diesem Zusammenhang wird bekannt, dass die UNO-Patrouillen die Durchführung des Entflechtungsabkommens mit Ägypten *einer wöchentlichen Kontrolle* unterziehen werden. Die amerikanischen Behörden haben Israel und Ägypten mitgeteilt, dass sie ihre Überwachungs-Aufgaben am Suez mittels Luftaufnahmen durchführen werden, welche in je 14-tägigen Abständen vorge*nommen werden sollen*. Die *Auf*nahmen werden beiden Seiten mit den entsprechenden Erklärungen zur Verfügung gestellt werden.

*Aus diesen Quellen ist ersicht*lich, dass Ägypten den Süsswasser-Kanal am Westufer des Suezkanals wieder instandgesetzt hat und, dass die Bewohner der anliegenden Dörfer zurückzukehren beginnen. Es ist offensichtlich, dass die Ägypter keine neuen Brücken über den Suezkanal errichteten, aber sie beginnen an einigen Stellen den Erdwall abzutragen, welchen unsere Truppen vor dem Jom Kippur-Krieg aufgeführt haben. Diese Arbeit wird gegenüber jenen Ablegeplätzen durchgeführt, welche *die Ägypter — ebenfalls* vor dem Krieg angelegt hatten. Diese Erdarbeiten sind im Entflechtungsabkommen nicht verboten. Die Absicht der Ägypter ist klar: Öffnungen im Erdwall sollen ein Überqueren des Kanals erleichtern, wobei diese Erleichterungen, *sowohl für friedliche* als auch für kriegerische Zwecke ausgenützt werden kann.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Das britische Verteidigungsbudget ist stark gekürzt worden, als die Regierung in London das Budget dem Parlament vorlegte. Man hält es für nötig, dass England Stützpunkte im Ausland, etwa in Zypern räume, und gegen allgemeinen Teuerung durchgreife.

In Australien ist ein Ausnahmezustand der Sicherheitskräfte verhängt worden, nachdem bekannt wurde, dass arabische Terroristen in Australien 14 Sabotagespezialisten für Schiffs- und *Hafenbeschädigung* ausgebildet haben.

In der Türkei wurde gestern bekannt, dass **Mulla Mustafa el Barasani**, der Führer der Kurden im Irak, die Vorschläge der irakischen Regierung für eine stark erweiterte Autonomie der Kurden akzeptiert und seine Streitkräfte angewiesen habe, das Feuer an allen Fronten einzustellen. Eine offizielle Bestätigung der Meldung lag nicht vor.

Die amerikanischen Astronauten Carpenter und Mitchell sollen Anfang April, als Gäste der israelischen Regierung, zu einem Besuch in Israel eintreffen, wie gestern in Tel Aviv bekannt wurde. Sie werden sich etwa zehn Tage hindurch im Lande aufhal*ten*.

In Paris meinte man gestern dass der Besuch des israelischen Aussenministers Abba Eban in Paris, im Mai dieses Jahres, den Beginn eines „neuen Abschnittes der französisch-israelischen Beziehungen darstellen könnte". *Paris sei daran interessiert*, diese besseren Beziehungen zwischen beiden Länderr baldmöglichst herzustellen.

Die neue Labour-Regierung hat keine Einwände gegen die Nahost-Erklärung des Gemeinsamen Marktes — dies gab ein *Sprecher des britischen Aussen*ministeriums bekannt. Der Sprecher bezeichnete die Erklärung als eine Wiederholung der wichtigsten Grundsätze der UNO-Resolution 242, und daher bestehe für Grossbritannien kein Anlass zu Einwänden.

Der oberste Gerichtshof Norwegens wird heute zur Anhörung der Berufungsklage der vier Angeklagten im Lillehamer-Prozess zusammentreten. Da sich die Berufung nur auf die Dauer der verhängten Haftstrafen bezieht, wird sich der oberste Gerichtshof nicht mit den gegen die Angeklagten erhobenen Beschuldigungen befassen.

Die Frau des ausgewiesenen russischen Schriftstellers Alexander Solschenitzyn wird am Freitag zusammen mit ihrer Mutter, ihrem Sohn aus erster Ehe und den drei Sönnen Solschenitzyns an Bord einer Swissair-Maschine in Zürich eintreffen. Die Familienangehörigen des *Schriftstellers hatten letzte Wo*che sowjetische Reisepässe und Ausreisegenehmigungen erhalten.

Als neuer sowjetischer Bot*schafter in Aegypten* wurde Wladimior Poliakov ernannt. Poliakov war früher Botschafter in Aden. Sein Vorgänger in Aegypten, Wladimir Winogradov, befindet sich seit Dezember als Leiter der sowjetischen Delegation bei der Nahost-Frie*denskonferenz in Genf*.

Die libanesischen Behörden haben den Botschafter von Haiti in Jordanien wegen versuchten Rauschgiftschmuggels auf dem Beiruter *Flughafen* festgenommen. Im Gepäck der Botschafters befanden sich 28 Kilogramm Haschisch, in Plastiktüten verpackt. Dem Botschafter *wurde die diplomatische Immu*nität verweigert, da er nicht im Libanon akkreditiert ist.

DAS WETTER

Trocken und warm, später teilweise bewölkt und kühler. Temperaturen: Jerusalem 10—20. Tel-Aviv 14—23, Haifa 14—23. Golan Höhen 7—16. Tiberias 12—25, Naharia 13—25, Lod 15—28, Beer Schewa 10—26, Ejlat 18—30 und Westsinai 14—25 Grad.

[Isr]aelische Entwicklungshilfe fuer Suedvietnam

...LEM — Wie unser ...pondent gestern aus ...r Quelle erfuhr, hat ...gierung von Südviet-...iger Zeit mit der Bit-...nische Entwicklungs-...rael gewandt und es ...Absicht, dem Ersu-...chst *stattzugeben*. Is-... Sachverständige auf ...t der Landwirtschaft ...u entsenden.

...suchen der südvietna-... Regierung wurde vom ...Botschafter in Sai-...übermittelt. Die israe-...chaft in Saigon besteht ...t sechs Monaten. Sie wurde kurz vor dem Ausbruch des Jom Kippur-Krieges eröffnet und ihr Stab setzt sich aus dem Botschafter und einem ersten Sekretär zusammen.

Hingegen hat Saigon noch nicht die geplante Botschaft in Jerusalem eröffnet und ist auch *nichts über Vorbereitungen in* dieser Richtung bekannt.

WIRSCHAFTSAUSSCHUSS DER KNESSET EMPFIEHLT FAHRKARTENERMÄSSIGUNGEN FÜR STUDENTEN

JERUSALEM (HM) — **Der Wirtschaftsausschuss der Knesset beschloss auf seiner gestrigen Sitzung, die Autobus-Kooperativen EGGED und DAN mittels des Verkehrsministers Ahron Jariw zu ersuchen, auch Universitätsstudenten Fahrkartenermässigungen zuteil werden zu lassen.**

Die Autobuskooperativen gewähren seit der Fahrpreisverteuerung Mittelschülern und Jugend*lichen eine Sonderermässigung* auf Ferienkarten und der Ausschuss empfiehlt die gleiche Praxis in Bezug auf Hochschüler.

ANTI-SYRISCHE DEMONSTRATION IN BONN

BONN (R) — **Zwanzig westdeutsche Vertreter des „Aktionskomitees für die syrischen Juden"** stellten am vergangenen Dienstag, zum Zeichen des Protests gegen die Misshandlungen der Juden in Syrien, am Eingang der pakistanischen Botschaft Totensärge auf.

Die Demonstranten, von denen einige aus Israel stammen, trugen Plakate mit den Aufschriften „Syrien ermordet Juden" und „Vier jüdische Mädchen wurden in *Syrien ermordet*".

Seit Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Damaskus und Bonn im Jahre 1965, vertritt Pakistan die syrischen Interessen in der Bundesrepublik.

ÄGYPTEN HÄLT NOCH IMMER SCHWERE GESCHÜTZE IM BEZIRK PORT SAID

In UNO-Kreisen gab man gestern abend zu, dass noch immer Gespräche mit Ägypten darüber im Gange sind, dass die 130 mm-Geschütze bei Port Faid und Port Said *zurückgezogen werden*.

Ägypten ist nach dem Ent*flechtungsabkommen* nur berechtigt, in diesem Bezirk Geschütze bis zu 122 mm Stärke aufzustellen. Es ist anzunehmen, dass die Gespräche heute bereits Erfolg haben werden.

[HAU]SATZBUDGET ENDGUELTIG VON DER KNESSET VERABSCHIEDET

...(HM) — In zwei-...ter Lesung bestätigte ...e Knesseth ein Inter-...in Hohe von nahezu ...arden, für die Monate ...-Juni 1974. Der Be-...t ein Viertel des ...en Budgetvoranschlags ...eitmangel nicht bis zu ...er Pessach-Rezession ...esseth gebillig werden

...trag wurde mit *Stim*...eit angenommen. Die ...eordneten stimmten

...em, (HM) — Der Fi-...uss der Knesseth wird ...m Anschein nach ei-...g von über Il. ...den Staatspräsident ...er die Grenzen des ...raumten Jahresbudgets ...hinaus verausgabte, ...ch bewilligen.

...n beschloss ein Unter-... des Finanzausschusses, ... Vorsitz des RNP-Abgeordneten Abraham Melamed zusammentrat, nach Erhalt ausführlicher Erläuterungen des Leiters der Kanzlei des Staatspräsidenten und des Budgetkommissars im Finanzministerium, die zusätzliche Ausgabe zu genehmigen.

Keiner der Mitglieder des Unterausschusses stimmte dagegen, doch enthielten sich zwei — David Koren vom Ma'arach und Jecheske'el Flumin vom Likud, der Stimme.

Die **Krankenschwestern** werden in Israel vom 1. April dieses Jahres ab nur noch vierzig Stunden in der Woche arbeiten, statt, wie bisher, 45 Stunden. Das ist das Ergebnis des Abkommens, das soeben zwischen den zuständigen Behörden und und dem Berufsverband der Krankenschwestern unterzeichnet worden ist.

GERINGFUEGIGE VERZOEGERUNG DER ABREISE DAYANS IST MOEGLICH

JERUSALEM (HM) — **Gestern abend behaupteten gut informierte Quellen**, dass sich nichts an der für heute geplanten Abreise des Verteidigungsministers Dayan nach Washington geändert *habe*. **Andererseits sei eine kurze, vielleicht eintägige Verzögerung der Abreise nicht ausgeschlossen**, da auch Aussenminister Kissinger seine Rückreise aus Moskau um einen Tag aufzuschieben beabsichtigt.

Über die Vorgänge in Moskau hat Jerusalem auch aus den USA *noch keinerlei Hinweise erhalten*. Die Einzelheiten der Nahost-Gespräche Kissingers mit Breschnew und Gromyko sollen dem Verteidigungsminister in Wa*shington von seinem Gastgeber* Dr. Kissinger persönlich zur Kenntnis gebracht werden.

Die Zusammenkunft Kissingers mit Dayan dürfte höchstwahrscheinlich statt morgen, wie ursprünglich geplant, erst frühestens am Samstag stattfinden.

Rumaenischer Ministerpraesident „wegen Meinungsverschiedenheiten" zurueckgetreten

Belgrad (UPI) — **Wie aus diplomatischen Kreisen in Belgrad *verlautet, erfolgte* der Rücktritt des rumänischen Ministerpräsidenten Maurer wegen wachsender Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Präsidenten Nicolai Ceaucescou in bezug auf die Innenpolitik.**

Der 72-jährige Maurer, der auch unter dem vorherigen Präsidenten, George Dez, zur Füh*rungsspitze* gehört hatte, war mit der Wirtschaftspolitik Ceaucescous nicht einverstanden und hatte Einwände gegen den um den Präsidenten aufgebauten Personenkult.

Das ZK der kommunistischen Partei Rumäniens, das am Dienstag den Rücktritt Maurers angenommen hat, hat für seine Nachfolge den stellvertretenden Ministerpräsidenten Manescou, d- als treuer Anhänger Ceaucescous gilt, vorgeschlagen.

Des Terroristensprechers Hawatme Worte in Bezug des friedlichen Zusammenlebens zwischen Arabern und Juden sind durchaus zu begrüssen, denn sie stellen einen Schritt vorwärts dar — erklärte Gesundheitsminister **Victor Schemtow** in einem Gespräch mit **Beate Klarsfeld**, die zur Zeit in Israel weilt.

هكذا منه الأصل

aus Israels PRESSE

DIE GEFANGENEN IN SYRIEN

Mehrere Zeitungen beschäftigen sich mit den Solidaritätskundgebungen für die Gefangenen in Syrien.

Jerusalem Post beklagt sich darüber, dass unsere Bemühungen für die Gefangenen in Syrien durch Emotionen und nicht durch logische Ueberlegungen diktiert werden. In Zukunft werden wir besonders vorsichtig sein und den kühlen Verstand walten lassen müssen. denn nur so können wir den Gefangenen wirksam helfen. Wir müssen den Syrern beibringen. was der Wert eines Menschen in Israel ist. und wir dürfen die Befreiung der Gefangenen nicht auf Kosten anderer erreichen. die dann die Opfer der syrischen Artillerieangriffe werden können. Die Rückkehr der Syrer auf die Höhe von Golan. von wo aus sie unsere Siedlungen beherrschen können, kann unter keinen Umständen in Frage kommen.

Omer ruft zu einer internaalen Aktion in der Frage der Gefangenen auf. Die Syrer müssen überzeugt werden. dass brutales Verhalten gegenüber Gefangenen ihnen keinen Nutzen bringt. Der Solidaritätskundgebung in Israel müssen weitere im Ausland folgen.

DIE GESCHUETZE DER ÄGYPTER

Als nächstes Thema wird die Aufstellung von mehr Geschützen als erlaubt in der sogenannten „Verdünnungszone" durch die Aegypter in den redaktionellen Kommentaren der Tagespresse behandelt.

Haarez beklagt sich darüber dass die Vereinbarungen zwischen den beiden Generalstabschefs keine genaue Angaben über die Menge der Waffen enthalten. die an beiden Trennungslinien erlaubt sind. Diese Menge wurde in einem amerikanisch-ägyptischen Dokument festgelegt, das auch eine gewisse Vernebelung aufweist. Das Blatt übt scharfe Kritik am UN-Truppenchef General Siilasvuo. weil er nicht eine sofortige. besondere Untersuchung der israelischen Beschwerde anordnete.

Al Hamischmar ist der Meinung. dass Zurücknahme der ägyptischen Batterien ein Beweis für die Glaubwürdigkeit der Politik der Regierung von Kairo sein wird. Das Blatt lobt die Kreise der amerikanischen Regierung. die dieses Mal schnell handelten — im Gegensatz zu den Verzögerungsmanövern. die vor vier Jahren beim Vorschieben der ägyptischen Raketenstellungen festzustellen waren.

DIE DEBATTE SAPIR—SANBAR

In der wirtschaftlichen Auseinandersetzung zwischen Finanzminister Sapir und dem Präsidenten der Staatsbank Sanbar ergreift **Dawar** die Partei des Finanzministers. Nach Meinung des Blattes darf eine Finanz-Debatte in einem demokratischen Staat nicht in einer derartigen Form geführt werden. Die sachlichen Argumente des Präsidenten der Staatsbank sind von zweifelhaftem Wert. Hoffentlich wird der Präsident der Staatsbank seine Einwände den zuständigen Körperschaften vortragen und davon absehen. seine Forderungen auf die Strasse zu tragen. Die Dramatisierung dieser Auseinandersetzung muss nur den Bemühungen schaden. eine Stabilisierung unserer Währung zu erreichen.

Hamodia sieht in der Debatte zwischen Sapir und Sanbar eine der Krankheitserscheinungen der israelischen Gesellschaft. mit denen wir uns nicht abfinden können. Diese Debatte ruft nur Panik und eine neue Kaufwelle hervor und muss der Stabilität der Währung schaden.

LEHREN EINER UMFRAGE

Schearim nimmt zu dem Ergebnis einer Umfrage Stellung. dass 10% der Landeseinwohner an Auswanderung denken. Diese Umfrage hat ein grosses Echo hervorgerufen. und sie scheint darauf hinzudeuten. dass viele nicht weiter unter den Bedingungen von Belagerung und politischem Druck leben wollen. Das Blatt empfiehlt der Regierung dringend, die Stimmungsfaktoren im Lande ohne Illusionen zu prüfen und sich zu vergewissern, ob das Moment des Widerstandes gegen die „Belagerungssituation" entscheidend ist.

CALLAGHAN: KAIRO UND JERUSALEM WÜNSCHEN FRIEDEN

Der britische Aussenminister James Callaghan erklärte im BBC, Präsident Sadat habe ihm gesagt, die Möglichkeit bestehe, dass eine stabile Lage im Nahen Osten herbeigeführt werden kann, die zwar weit vom Frieden entfernt, aber der Aera mehr Ruhe als in den letzten Jahrzehnten bringen werde.

Mapam fordert weiterhin dritten Minister

Die Mapam-Mitglieder könnten mit der Zusammensetzung der neuen Regierung durchaus zufrieden sein. Durch einen Ausgleich zwischen den „Falken" und den „Tauben", der keineswegs die Zustimmung aller Maarach-Partner fand, entspreche sie weitaus mehr den Anschauungen der Mapam als die vorherige Regierung. Dies erklärte Ministerpräsident **Golda Meir** auf einer Sitzung der Maarach-Leitung.

Mapam fordert bereits seit den Verhandlungen um die Regierungsbildung einen dritten Minister. Sie verweist darauf, dass sie sieben Knesset-Abgeordnete entsenden konnte. Die Unabhängigen Liberalen, die mit nur vier Abgeordneten in der Knesset vertreten sind, erhielten ebenfalls zwei Minister zugestanden und die Religiös-Nationalen mit zehn Mandaten sogar vier Minister. Mapam hatte schon mehrmals angedeutet, dass sie im Falle einer Nichtbeantwortung ihrer Forderung aus dem Verband ausscheiden

Offenbar hatte der Leiter Jaacow Chasan Ministerposten gerechn Meir brachte auf der S gendes Beispiel: „Im Stettl war es üblich, an eines Bankrotteurs ein binden; dies galt als Z Bankrotts. Eines Tag sich die Ortsbewohner Juden rächen und be eine Ziege an die Ha dieser am Morgen und die Ziege sah. sa Ziege soll dableiben. brauche ich sie einm der Sitzungsteilnehm daraufhin, ob dies be le, dass Chasan der angehören werde. Die präsidentin antwortet nur: „Schmarjahu Le dass ein Beispiel nie anderen gleicht". und rung der Mapam bl unbeantwortet.

Eine neue Meinu denheit ist über die zur Änderung des entstanden. Mapam tri interne demokratische tenwahlen innerhalb d ein, widersetzt sich gisch allen Änderung Sinne. wie sie von d bewegungen geforder weil diese eine selbst stenz der Mapam unm chen würden.

Der Versammlungs MdK Aharon Jadlin. grosse Besorgnis über tion innerhalb der A zum Ausdruck gebrac die Untersuchungserg Agranat-Kommission und erst dann zu ein der Meinungsverschi überzugehen. Zugleich er die Mapam-Mitglie dass die Regierung starkem Druck von Koalitionspartner, bes Religiösen, gebildet konnte.

Zu konkreten Ergeb sichtlich der Mapam gen ist es jedoch noc kommen.

Keine Zinsenkürzung für Soldaten–Schulden

Jerusalem (HM) — Wie Finanzminister **Pinchas Sapir** in **Beantwortung einer Anfrage des Maarach-Abgeordneten Mosche Schachal erklärte, werden die Zahlungsverpflichtungen von Soldaten im aktiven Dienst einem Monat nach ihrer Demobilisierung verlängert.**

In einer anderen Interpellation an den Finanzminister fragte **MdK A. Loewenbraun** (Rakach), ob es stimme, dass enorm grosse Subsidien im Rahmen der gezielten Anleihen (unter Vorzugsbedingungen) an eine kleine Gruppe von 1000 bis 2000 Nutzniessern in Israel gewährt werden.

Der Finanzminister entgegnete, dass die vom dem Staatsbankrepräsentanten an der Kreditgewährungspolitik der Regierung geübte Kritik stark übertrieben sei. Nichtsdestoweniger sei das Finanzministerium bereit, den ganzen Komplex der Zinsenberechnung einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Man müsse einerseits vielleicht den Zinsfuss etwas erhöhen, doch dürfe andererseits dadurch die Förderung von Investitionen nicht zu Schaden kommen.

Im Dezember 1973 beliefen sich die im Rahmen gezielter Kredite verabreichten Summen, den Angaben der Staatsbank gemäss. auf IL 4.514 Millionen — von insgesamt IL 8.8 Milliarden, die an Krediten an die Öffentlichkeit gewährt wurden. Von den gezielten Krediten kamen IL 1.584 Millionen der Finanzierung des Exports zugute. IL 690 Millionen dienten der Finanzierung der Diamantenindustrie. IL 478 Millionen wurden den Fonds für Betriebskapital zur Verfügung gestellt und IL 1.482 Millionen für Devisenkredite seitens der Banken verwendet.

Der Finanzminister erklärte, während der Monate November und Dezember 1973 seien wertgebundene Anleihen in Höhe von IL 1,5 Milliarden von der Öffentlichkeit erworben wurden. Zwischen Januar und Oktober 1973 hatte sich die Gesamtsumme der abgesetzten Wertpapiere der gleichen Kategorie auf IL 1,91 Miliarden belaufen.

MdK Schulamit Aloni (Bürgerrechtlerliste) wollte unter Verweis auf eine „Haaretz"-Meldung wissen, für welche Zwecke der im Rahmen der Histadrut-Sammelaktion in der USA bislang erzielte Betrag von 1,5 Millionen Dollar verwendet werden würde. Weshalb habe man die Histadrut von dem allgemeinen Verbot ausgenommen, separate Sammelaktionen, die dem UJA schaden könnten, zu betreiben?

Der Finanzminister entgegnete, die gesammelten Gelder würden laut Aussage der Histadrut-Exekutive kulturellen, erzieherischen u. gesundheitsfördernden Zwekken dienen. Die Histadrut habe ihre Sammelaktion wie alle anderen Fonds mit dem UJA und dem Israel Bonds Drive abgestimmt.

MdK Hillel Seidel (UL) wollte wissen, ob das Finanzministerium erwäge, den Zinsfuss auf Bankeinlagen zu erhöhen, um dadurch das Sparwesen zu fördern und um wieviel die Bankzinsen auf Spareinlagen erhöht werden würden.

Der Finanzminister sagte, einer Erhöhung der Bankzinsen an Sparer stehe er wohlwollend gegenüber, doch seien die Banken in ihrer Zinsenpolitik völlig unabhängig und es stehe dem Finanzministerium nicht zu, ihnen Vorschriften zu machen. In letzter Zeit hätten die grossen Banken beschlossen, den Zinsfuss auf zeitbegrenzte Einlagen um 1-1.5% zu erhöhen, sodass die Jahreszinsen, je nach dem Umfang der Einlage, zwischen 12 und 15% betragen werden. **Es sei zu erwarten, dass auch die kleineren Banken diesem Beispiel demnächst folgen werden.**

NEUESTE FILME

Limor: „CITY LIGHTS"

So wenig Geschmack ich der neuesten französischen Filmkomödie „Les Aventures de Rabbi Jacob" (die im vorwöchentlichen Filmbericht ausführlich besprochen wurde) abgewinnen konnte, so sehr hat mich wieder der Old Timer ‚City Lights' von Charlie Chaplin ergötzt. Trotz der 43 Jahre, die seit der Uraufführung vergangen sind, hat dieser Film nichts von seinem echten Humor, von seiner Menschlichkeit und seiner wahrhaft umwerfenden Komik eingebüsst und man geniesst auch heute noch wie beim ersten Besuch des Films die Brillanz der für Chaplin so charakteristischen Pantomime mit dem halb gezierten, halb ängstlichen Lächeln, die Treffsicherheit seiner Gags und slap-sticks und wieder erweist es sich, dass Humor nicht nur problemlose Lustigkeit verkörpert sondern eine menschliche Haltung, die Überlegenheit und Toleranz verleiht.

‚City Lights' beginnt mit einem klasisch gewordenen Knalleffekt, der, trotz aller Komik, in gedrängster Form eine Persiflage von staatsbürgerlichen Tugenden u. Idolen darstellt: hohe Staatsbeamte und Ehrengäste sind versammelt, um ein Denkmal zu enthüllen. Als die Leintücher fallen, sieht man den Tramp Charlie im Schoss der Friedensgöttin selig schlafend liegen. Sein Versuch, schnellstens zu entfliehen, misslingt, denn erstens bleibt er mit seiner Hose am Schwert einer der Denkmalsfiguren hängen und ausserdem ist er ein so guter Staatsbürger, dass er die gerade ertönende Nationalhymne nur in Habachtstellung und mit entblösstem Haupt anzuhören gewillt ist.

Wir wollen hier einige Stationen des Films, seine Liebe zu einer blinden Blumenverkäuferin (Virginia Cherill), die Charlie mit seinen wenigen, mühsam verdienten Cents mit Lebensmitteln versorgt, ihre Wohnungsmiete bezahlt und von seinen „erbeuteten" Dollars ihr die Möglichkeit verschafft, durch eine Operation das Augenlicht wiederzuerlangen, übergehen, weil sie als bekannt angenommen werden können. Dagegen sind die Freundschafts-Scenen Charlies mit einem Millionär die zweite tiefschürfende Pointe des Films, die Chaplin mit unübertrefflichen Humor in verschiedenen Stadien vorführt. In Gedanken verloren an der Blume riechend, die ihm das blinde Mädchen angeheftet hat, sitzt Charlie auf einer Bank neben einem Fluss, als ein elegant gekleideter Mann auftaucht, der sich in selbstmörderischer Absicht ins Wasser stürzen will. Mutig springt Charlie hinzu, rettet dem Mann, der übrigens sternhagel besoffen ist, das Leben und redet ihm gut zu, nach Hause zurückzukehren. Aus einer Mischung von Dankbarkeit und Fraternitätsbedürfnis nimmt der torkelnde Mann den obdachlosen Charlie mit sich nach Hause, aber nüchtern geworden lässt er den armen Tramp von seinem Diener wieder rausschmeissen. Das wiederholt sich einige Male mit Abwandlungen: wenn besoffen, verbrüdert sich der Reiche mit dem Armen, wenn er nüchtern ist, kennt er den Freund nicht mehr. Bei einer Gelegenheit, der Millionär ist gerade wieder besoffen, eilt Charlie zu ihm und erbittet von ihm eine beträchtliche Geldsumme, um dem geliebten Blumenmädchen die Augenoperation zu ermöglichen. Aber Charlie wird von der Polizei, die in die Wohnung des Millionärs eingedrungenen Diebe suchen, festgenommen und kommt ins Kittchen. Es war ihm aber gelungen, dem Blumenmädchen das Geld noch rechtzeitig zukommen zu lassen. Als Charlie, aus dem Gefängnis entlassen, den Blumenladen des inzwischen sehend gewordenen Mädchens aufsucht, erkennt diese ihren Wohltäter nicht und macht sich über den abgerissenen Tramp lustig. Erst als sie seine Hände berührt, stutzt sie, zögert und begreift. Happy end? Chaplin lässt die Frage offen, denn er wollte ja keine sentimental rührselige Geschichte erzählen.

In allen Stadien und Situationen des Films feiert die mimische Kunst Chaplins wahre Triumphe und immer trifft er mit knappen Andeutungen den Nagel auf den Kopf, so wenn er, um Geld zu verdienen als Boxer im Ring auftritt und immer hinter dem Schiedsrichter hertänzelt, wenn er bei einem Soiree mit seinem reichen Freund eine kleine Trillerpfeife verschluckt und wie ein Bauchredner durchdringende Töne hervorruft oder wenn er bei einem Abendessen d. durch d. Restaurant geworfenen Papierschlangen mit seiner Spaghetti-Portion herunterwürgt. Das und noch vieles mehr sind Szenen von unüberbietbarer Komik, wie sie eben nur Chaplin auszudenken und auszuführen vermochte.

Die Dreharbeiten zu „City Lights" fielen in die Zeit des beginnenden Tonfilms und Chaplin musste sich schweren Herzens entschliessen, neben der von ihm selbst komponierten Begleitmusik der Handlung wenigstens ein Minimum an Geräuschkulisse beizufügen. Im übrigen ist aber „City Lights" ein Stummfilm geblieben und gerade das ist auch heute noch bewundernswert, denn der Tramp Charlie ist nur stumm auf der Höhe seiner Kunst der Pantomime.

E. B.

Jonatan Zak in der Philharmonie



Heute abend wird **Jonatan Zak** im Tel Aviver Mann-Auditorium erstmals im Rahmen des dritten Abonnements-Konzerts für leichte klassische Musik als Klaviersolist zusammen mit dem Israel Philharmonic Orchestra auftreten.

Dieses Konzert unter der Stabführung von **Werner Torkanowsky** ist ausschliesslich der amerikanischen Musik gewidmet. Es kommen Werke von Gershwin, Barber, Gould, Copland und Ives zur Aufführung.

Jonatan Zak gilt als einer der aussergewöhnlichen Klavierbegleiter in Israel. Er wurde im Lande geboren und studierte zunächst in Jerusalem und sodann in New York, wo er einen akademischen Grad erwarb. Sowohl als Recital- Solist wie auch als Mitglied von Kammer-Ensembles trat er in Europa, den USA und Kanada auf. Zusammen mit dem Geiger Uri Pianka und dem Cellisten Simcha Held gründete er vor einigen Jahren das „Juwal-Trio". Er ist Lehrer an der Rubin-Musikakademie.

Militaer-Indu[...] erhielt Grossa[...]

Beim Verteidigu[...]rium sind während d[...]genen Wochen Ausl[...]ge im Werte von [...]hundert Millionen D[...] die israelische Militä[...] eingegangen. Allein d[...]rikanischen Staaten [...]zeugnisse im Werte [...] Millionen Dollar be[...]sonders grosse Nach[...] steht nach der See-Ra[...]briel" und für elektro[...]räte. Der Abbruch [...]matischen Beziehung[...] viele afrikanische S[...] sich auf den Gesa[...] von Lieferaufträgen n[...]teilig ausgewirkt.

Die Militär-Indus[...] nach dem Ausbruch [...] Kippur-Krieges mit d[...]ferung der Auslandsb[...] in Rückstand gerate[...] produzierte Auslandsa[...] Werte von etwa 38 [...] Dollar mussten damal[...] ausgeliefert werden. D[...] belief sich daher im [...]nen Jahr auf lediglich [...]nen Dollar.

Inzwischen konnte[...]lagen zur Produktion [...]tärischen Ausrüstung [...] werden. In diesem J[...] die Gesamtproduktion [...]fahrt- und der Militä[...] einen Umfang von [...] IL erreichen, das ist [...]fache der Produktion [...]res 1967.

Selbsthilfe-Aktion der Aelteren ein grosser Erfolg

Tel Aviv (JEP) — Der Landesbasar der Golden Age Clubs der Bnej Brit-Logen in Tel-Aviv gestaltete sich zu einem vollen Erfolge. An dem Basar nahmen 18 Golden Age Clubs aus allen Regionen des Landes teil, und anan den verschiedenen Ständen wurden schöne Arbeiten gezeigt, die von den Alten hergestellt worden waren. Der Basar wurde von der Vorsitzenden des Landesausschusses der Bnej Brit für die Golden Age Clubs, Frau Gitta Flaster, eröffnet, die all die Fortschritte in der Arbeit der vielen Aelteren-Clubs würdigte. Eine weitere Eröffnungsansprache hielt der Landespräsident der Bnei Brit-Logen, Schlomo L. Gross.

Der Basar wurde von fast 3.000 Personen besucht, und d. Umsatz erreichte 15.000 IL. Sämtliche ausstellenden Klubs hatten die Spesen für ihre Stände selbst getragen, sodass die Ausgaben für die Organisierung des Basars minimal waren. Fast die gesamte Summe wird daher dem vorgesehenen Zweck, nämlich der Hilfe für verletzte Soldaten, zugeführt werden können. Die Organisation dieses Basars wurde allgemein gelobt, und der finanzielle Ertrag kann gemessen an dem gegebenen Rahmen als besonders erfolgreich bezeichnet werden.

Die **GRABSTEINSETZUNG** nach unserer teuren, unvergesslichen

FELA FIDLER

geb. JERUD, Krakow

findet Sonntag, 31. März 1974, um 15.00 Uhr, auf dem Friedhof Kirjat Schaul, statt.

Autobus steht zur Verfügung der Trauergäste am Hause Bilustr. 41, Tel-Aviv, um 14.30 Uhr.

DIE FAMILIE

Alexander Pressburger

Präsident der Kultusgemeinde Pressburg (Bratislava)

zu seinem 80. Geburtstag

bis 120!

EVA, HEINZ, TAMI, JORAM

Beer Schewa

Es kann nichts besser rden, wenn man schweigt

richtsverhandlungen und Anprangerung sind notwendig

zur Zeit bildende Be- lche es sich zum Zie- at, Missstände öffent- zeigen und zugleich ische Vorschläge zu windung zu machen. allgemein begrüsst vorausgesetzt, dass rklich all das durch- , was sie erklärt und ls Grundlage für ei- zige Tribune dient. e Weise schnell nach gen wollen. Denn, es all jenen, die Kritik eifellos wirklich in n unglaublichen Zu- unserem Lande üben, erlangt werden, dass raktische Vorschläge wie man es besser n, wie Fehler abzu- . Aber, dazu gehört diese Fehler scho- anzuprangern, immer t aller Lautstärke, ähig sind. Das übli- zucken, Schweigen, gar noch Schimpfen Kreise, all das nützt Damit kann nichts erden.

*

s Hauptmann zuckt , macht ein hoch- sicht und fühlt sich Kaiser von Rom. - nicht gerade eine indet, aber er hat Untergebenen ge- er Herr ist und das sserordentlich schö- dar. Zwei von die- okräften des jungen ollten demobilisiert ie das zweite Seme- iversität nicht ver- en. Er aber lehnte nen schroff ab, er auche sie dringend, bkömmlich. Wir le- iesslich nicht um- Ausnahmezustand, Dabei gibt es genug okräfte, erst vor hat derselbe junge zwei junge Leute enst entlassen. ob- ler vielleicht weil hatten, sie würden weiterdienen. Das Leistungsfähigkeit, an Eingehen auf die des Bürgers, das menschliches Ver- nd dann wundert chtbar darüber dass chen, schwer verär- alles herfallen, was n Augenblick reprä- dass sie verbittert sei zuviel, was man verlangt. ungeheure at endenden Militär- iste von Studienjah- ieles andere mehr. wohl kaum umhin gen, ob das wirklich

de war ja bereits von der Präpo- mancher militä- ommandostellen im hat man nichts garnichts gelernt. Die ler Bürokratie ist rträglich, wie in den en schon, mangeln- lliches Verständnis die Faulheit einer datin in einem Re- rum können zu Ka- ihren. die in diesen Stellen keinen Menschen auch nur interessieren. Hier ist es notwendig schärfstens vorzugehen. Schliesslich hat in unserer Demokratie der Bürger alle Möglichkeiten, auch gegen diese unnötig widerlichen Erscheinungen in unserem Stolz, den bewaffneten Streitkräften, anzutreten. Das sollte geschehen, mit allen Mitteln, die nur denkbar sind.

*

Aber das ist natürlich längst nicht alles. Die unaufhörlichen Täuschungen, denen der Bürger unterliegt, übergibt man der Öffentlichkeit Ziffern und Statistiken über die Teuerung und die Lohnzulagen gehören ebenfalls in dieses Kapitel. Denn inzwischen sind selbst die Wohnungspreise nicht mehr als Bremsen für die Gesamtteuerung anzusehen, die Preise für Grosstadtwohnungen sind in einer Weise in die Höhe gegangen, dass man nur erschrekken kann. Die empfindliche Störung der gesamten Wirtschaftsentwicklung, dadurch verursacht, dass noch immer Männer der Schlüsselpositionen der Industrie im Militär geblieben sind — *anscheinend hat jeder* von ihnen auch eine entscheidende Schlüsselposition für die Sicherheit des Landes — ist ein weiterer Punkt, der als völlig inakzeptabel angesehen werden muss.

Der Repräsentant eines sehr renommierten Touristikunternehmens in Tel Aviv, der einem ahnungslosen Besucher aus den USA, der nur wenige Tage im Lande weilt, die teuersten und uninteressantesten Rundfahrten verkauft hat, weil ihm das so passte, der hier richtiggehend als Bauernfänger vorging, ist ebenfalls ein Teil dieser negativen Erscheinungen unseres Alltages. Zu oft werden die Touristen Opfer unglaublicher Behandlungen, denen sie sich gutgläubig unterziehen. Wie gesagt, in dem uns jetzt vorliegenden Falle war das nicht irgendwer, sondern ein sehr bekanntes Unternehmen. Aber der Fehler des is*raelischen Bekannten eben die*ses Touristen, der sofort die ganzen Fahrten annullierte und auch das bereits eingezahlte Geld anstandslos zurückerhielt, da das Reisebüro ganz genau wusste, wie weit es im Unrecht war- versäumte den nächsten Schritt: er hätte sofort Anzeige erstatten sollen, mindestens aber Mitteilung an das Touristikmi*nisterium. Ebenso wie im Falle* der Teuerungswelle mindestens eine Leserbriefwelle an die Zeitungen einsetzen sollte, um den Behörden klarzumachen, dass der Bürger viel klüger ist, als sie wahrhaben wollen, und im Falle der im Militär zurückgehaltenen für die Industrie so bedeutsamen Männer eine klare Beschwerde des Betreffenden *an den Militärobudsman sicher*lich Wunder wirken könnte.

*

Diese Liste lässt sich beliebig verlängern. Aber es kommt kaum auf sie an, da ja jeder von uns genügend Erfahrungen mit solchen Aspekten gesammelt hat, um seine eigenen Eindrücke anzuschliessen. Be*deutsam ist* nur, dass man *nicht* schweigt und die Dinge laufen lässt. Eine grosse Volksbewegung muss jetzt einsetzen, die dahingeht, unaufhörlich anzuprangern was an Präpotenz, an Frechheit von Beamten, an Unhöflichkeit, an Lüge und ungesetzlichem Vorgehen von Behörden anzuprangern ist. Wenn notwendig soll man es ganz ruhig auf eine Gerichtsverhandlung ankommen lassen, mindestens aber muss die Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde mit allem Nachdruck erfolgen. Wenn das nicht nur einzelne *tun („solche Nudniks," nicht* wahr?) sondern sehr viele, können wir bald Erfolge registrieren, wird man sich bald hüten, weiterhin so vorzugehen, wie bisher.

Im Rahmen des grossen Umbaus unserer Gesellschaft, der gerade dabei ist zu beginnen, ist auch dies eine der Aktionen, zu denen wir aufgerufen sind. Dazu gehört kaum mehr als die Überwindung der traditioneller Trägheit aller Menschen. Hier diese Überwindung dringend notwendig. Davon könnte durchaus die zukünftige Gestal*tung unserer Gesellschaft ab*hängen.

M. BIEL

DAS WORT HAT *der Leser*

KANN „DAN" EINSICHT UNS HABEN?

Ich ersuche im Namen der älteren Generation die Dan-Gesellschaft, einem für uns sehr unangenehmen Zustand Abhilfe zu schaffen: die Stiege in den Autobussen ist viel zu hoch; da ich aber annehme, dass die nicht mehr geändert werden kann, bitte ich zu veranlassen, dass die Chauffeure direkt an den Gehsteig heranfahren und nicht mitten in der Strasse stehen bleiben. Das Einsteigen alter und gehbehinderter Menschen ist sonst unmöglich. Der Kartenverkäufer gibt oft das Zeichen zum Abfahren, während der Fahrgast noch im Einsteigen begriffen ist und kürz*lich war ich Zeuge, wie jemand* sehr unglücklich dabei hinfiel. Im Ausland, wo ich mich vor nicht langer Zeit aufhielt, sind die Stufen so niedrig, dass das Einsteigen überhaupt kein Problem ist und die Chauffeure sind dort auch viel mehr um das Wohl der Fahrgäste bemüht...

C. G., Name und Adresse *der Redaktion* bekannt

WOHNUNGSNOT

In jeder Zeitung findet man täglich Klagen über zu wenig oder nicht verhandene Wohnmöglichkeiten. Die Hauptursache für den Rückstand im Bauen dürfte der Mangel an Bauarbeitern sein. Warum lernen wir nicht das Baufach? Das wäre doch die einfachste Lösung. *Als ich 1933* ins Land kam, war ich 42 Jahre alt und Buchhändler gewesen. Wir „Jekkes" nahmen jeder Arbeit an um den Lebensunterhalt für unsere Familie zu verdienen. Wir haben bei Schnee und Regen, Hitze u. Sturm Steine geklopft. Zementblöcke hergestellt, Säcke geschleppt usw. und waren glücklich, wenn am Freitag Lohn für die Arbeitswoche da war, was gar nicht immer der Fall war. Heute verlangt der Neueinwanderer alles fertig von den Behörden geliefert zu bekommen, warum lernt er nicht das Baufach, Bauarbeiter werden doch glänzend bezahlt. Wo sind unsere Berufsberater?

J. Grünbaum, Haifa

„EHRE DAS ALTER"

Vielen Dank für die guten Vorsätze, aber leider sieht die Wirklichkeit anders aus. Hier in Netania wurde bereits mehrmals reklamiert, dass an den Haltestellen der Linien 1 und 6 in der Sokolowstrasse weder eine Bank noch ein Dach zum Unterstellen vorhanden sind. Man hat versprochen, die Angelegenheit zu erledigen, aber bis heute muss man, wenn man einen Bus versäumt, mindestens eine halbe Stunde stehen, bei jedem Wetter, und warten. Die Alten sollen sogenannte Ermässigungen bekommen, wenn man aber gezwungen ist, vor sieben Uhr morgens oder vor halb vier Uhr nachmittags z.B. in die Kupat Cholim zu fahren, muss man den vollen Preis bezahlen. Unlängst konnten wir sehen, wie von zehn Passagieren nicht weniger als drei mit Freikarten fuhren, und zwar in den sogenannten Stosstunden. *Aber das* finden die Verkehrskooperativen selbstverständlich und auch dass die Aelteren z.B. keine verbilligten Karten für Fahrten bekommen, wenn dies ausserhalb ihres Wohnbezirkes liegt. Schliesslich wollen Eltern einmal ihre Kinder besuchen. Von Netania, Golombstrasse bis nach Haifa kostet eine Reise für zwei Personen nicht weniger *als IL 26.—*. Vielleicht wäre es doch möglich, mehr für uns Pensionäre zu tun?

Fritz Kaminka, Netania

LABOUR-REGIERUNG WILL KISSINGER NICHT STÖREN

Von unserem Korrespondenten EDWIN ROTH (London)

In seiner ersten Rede als neuer britischer Aussenminister erklärte James Callaghan im Un*terhaus, es sei im britischen In*teresse, gute Beziehungen zwischen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland zu fördern.

Unter der konservativen Regierung des Premierministers Edward Heath und seines Aussenministers Sir Alec Douglas-Home waren die britischen Beziehungen mit Frankreich ganz besonders gut — doch die britischen Beziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland und mit den Vereinigten Staaten waren schlecht.

„Ich erinnere mich sehr lebhaft an das Ereignis im Europarat in Strassburg in 1950", erzählte Callaghan im Unterhaus, „als nach historischen Debatten die Türen geöffnet wurden, und zum ersten Mal die deutschen Delegierten den Saal betraten und als Kollegen mit uns, mit den Franzosen und mit den anderen Platz nahmen — fünf kurze Jahre nach dem Krieg.

„Es war ein Augenblick, den ich nie vergessen werde. Heute sind nur noch drei Personen im Unterhaus, die damals dabei waren — Sie, Mister Speaker (Selwyn Lloyd), der Ehrenwerte Abgeordnete für Nordwest-Coven*try (Maurice Edelman), und ich.* Es war ein sehr bewegender Moment als wir damals, so bald *nach dem Krieg, sahen, wie die* deutschen Delegierten hereinkamen.

„Jener Tag führte zu 25 Jahren, in denen die Spannung zwischen Frankreich und Deutschland *auf ein Minimum* beschränkt war. Wir müssen diese Konstellation erhalten. Deshalb werden wir gute Beziehungen sowohl mit Frankreich als auch mit Deutschland suchen. Niemand wird uns benützen können, um einen Keil zwischen Frankreich und Deutschland zu treiben, wenn dies möglich wäre."

Callaghan erwähnte die öffentlichen Erklärungen Präsident Nixons und seines Staatssekretärs Dr. Kissinger über die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Europäischen Gemeinschaft, und sagte dazu: „Nach unserer Einschätzung ist es nicht möglich, ein enges Verteidigungsbündnis mit den Vereinigten Staaten zu haben, das engste Zusammenbeit und gegenseitige Anhängigkeit (interdependence) bedeutet, ohne eine parallele Zusammenarbeit in Handel, Finanz, Energie, und so weiter. Die meisten Mitglieder der Europäischen *Gemeinschaft stimmen mit die*ser Ansicht überein. Manche meinen vielleicht, dass Präsident Nixons Worte vor einigen Tagen zu grob waren, doch sie bewirkten grösseren Realismus — und Realismus war etwas sehr Seltenes in den Diskussionen der letzten zwei Jahre...

„Wir heissen einen Dialog zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den arabischen Staaten willkommen. Doch ich glaube, weder die Europäische Gemeinschaft noch die arabischen Staaten würden wollen, dass ein solcher Dialog Dr. Kissingers Bestrebungen hindert, Frieden im Nahen Osten herbeizuführen. Deshalb will ich dieses Problem weiter gemeinsam mit den Vereinigten Staaten erforschen — sowohl das Ausmass *solcher Gespräche* als auch ihren Zeitpunkt."

Ueber die Neuverhandlungen der Bedingungen für die britische Mitgliedschaft der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft sagte Callaghan wie erwartet, die Labour-Regierung beabsichtige, die England vom EWG-Budget auferlegte finanzielle Bürde neu zu prüfen. Callaghan sagte, er werde am 1. April bei der nächsten Konferenz der EWG-Aussenminister in Luxemburg sein, und dort an diesem Tag die Neuverhandlungen einleiten.

Ein Ziel dieser Neuverhandlungen sei, erklärte Callaghan, „dass die britische Hausfrau in ihrem Laden keine höheren Lebensmittelpreise bezahlen müsse." *Callaghans Staatsminister* für Auswärtige Angelegenheiten David Ennals setzte hinzu: „Wir werden in den Neuverhandlungen nicht ohne Freunde in der EWG sein."

Der konservative „Schatten-Aussenminister" Sir Alec Douglas-Home, der bis zum 4. März Aussenminister war, sagte: „Die harte Tatsache des Lebens ist, dass trotz der äusserst freizügigen Ostpolitik der Bundesrepublik Deutschland jetzt nach 20 Jahren, in denen die Abrüstungskonferenz ständig tagt, die sowjetischen Streitkräfte an Deutschlands Ostgrenze noch immer nicht vermindert wurden. Obwohl jetzt 45 sowjetische Divisionen den Chinesen an der chinesischen Grenze gegenüberstehen, wurden die der NATO *gegenüberstehenden sowjetischen* Streitkräfte auf keine Weise vermindert. Im Gegenteil, ihre Anzahl wurde erhöht, ihre Ausrüstung wird ständig erneuert, und sie sind in ständiger Bereitschaft. *An dieser Front sind viel mehr* Männer, Maschinen und Geschütze als für Verteidigung nötig sind.

„Es freut mich, dass laut dem Regierungsprogramm die NATO die volle Unterstützung der neuen Regierung hat. Wenn wir unsere Verteidigungsspesen um hunderte Millionen Pfund herabsetzen würden, dann könnten wir nicht länger als verlässliche NATO-Verbündete auftreten."

Der jüdische Labour-Abgeordnete Maurice Edelman, er*folgreicher Romanschriftsteller,* politischer Journalist, Frankreich-Fachmann, und leidenschaftlicher Befürworter der britischen EWG-Mitgliedschaft, sagte: „Die französische Regierung hat versucht, den Nutzen *einer* einseitigen Politik zu bekommen, während sie gleichzeitig nur mit dem Mund die Idee einer kollektiven Politik in Europa unterstützte. Als der Krieg im Nahen Osten ausbrach, haben wir, ebenso wie die Franzosen, in Panik versucht, unseren eigenen Zwecken zu dienen.

„Die Franzosen rannten um Waffen für Oel zu rauschen oder zu verkaufen, so dass wenn der französische Aussenminister Jobert jetzt sagt, dass die politische Schwäche der Gemeinschaft von den Partnern der Franzosen verursacht wurde, dies absolut gegen die Tatsachen ist

„Im Oelhandel ist die Kaufkraft des Westens von äusserster Wichtigkeit. Allein zu handeln und dadurch diese Kaufkraft zu fragmentieren, wäre gegen unsere eigenen Interessen.

„Wir haben fast 29 Jahre des Friedens in Europa. Der Aussenminister erinnerte an den bewegenden Tag, an dem er und ich und Mister Speaker beim Europarat waren, und die Deutschen zum ersten Mal seit dem Krieg in einer internationalen Versammlung Platz nahmen. Dies war ein grosses und bewegendes Ereignis."

Der immer betont pro-arabische Labour-Abgeordnete Frank Hocley forderte, dass England gemeinsam mit anderen Staaten als UN-Streitkräfte militärischen Druck auf Israel ausüben sollten. „Schweden, Finnland, Kanada, Jugoslawien, Neuseeland und andere Länder sind bereit, diese Rolle zu spielen."

„Unsinn!" unterbrachen ihn viele Abgeordnete. Mit der eventuell möglichen Ausnahme von *Jugoslawien wäre kein einziger* der von Hocley aufgezählten Staaten zu einer solchen militärischen Aktion gegen Israel bereit, und seine Rede zeigte nur, welcher Unsinn manchmal im *britischen Unterhaus geredet* wird.

Der Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten David Ennals versprach am Ende dieser Debatte: „Es wird das Ziel der britischen Diplomatie sein, alles in unserer Macht stehende zu tun, um d. gegenwärtige Atmosphäre zwischen den Vereinigten Staaten und der Europäischen Gemeinschaft zu verbessern. Wir sind ganz besonders besorgt, dass von der Europäischen Gemeinschaft nichts unternommen werden soll, was Dr. Kissinger delikate Friedensverhandlungen im Nahen Osten behindern würde..."

Musik RUNDSCHAU

Mozartabend des Kammerensembles

Was hat den künstlerischen Leiter des Kammerensembles **Gary Bertini** dazu bewogen, einen Mozartabend aus fünf Opern zusammenzusetzen und ihn sogar zu dirigieren? Er hat*te bereits „Cosi fan tutte"* und „Titus" komplett aufgeführt, und an jenem Mozartabend war für alle fünf Opern („Die Entführung aus dem Serail", „Figaros Hochzeit", „Don Giovanni", „Cosi fan tutte", „Die Zauberflöte") praktisch die volle Besetzung mobilisiert. Dazu kommt, dass die Vorbereitung nicht immer erstklassig war, und es „Schmis*se" und sonst auch Ungenauig*keiten gab und es nicht gerade die starke Seite Bertinis, ist, eine waagrecht aus der Ordnung geratene Partitur binnen Sekunden zu retten. Das will nicht sagen, dass es nicht schöne Momente gab, aber man geht in ein seriöses Konzert nicht um (viele) Momente, sondern einen geschlossenen Abend zu erleben.

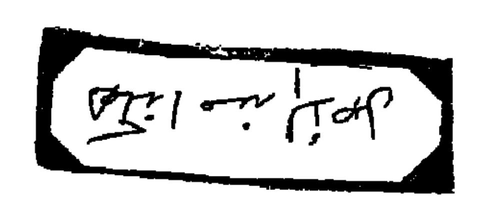
Und das gilt besonders für Mozart, bei dem jede Gestalt perfekt charakterisiert ist und sich aus den verschiedenen Situationen ergibt. Statt dessen sind Darsteller in Ausschnitten aus verschiedenen Mozart-Rollen aufmarschiert. Das eignet sich für ein unprätentiöses Unterhaltungskonzert, einen Vortrag mit Klangbeispielen, ein *kommentiertes Rundfunkpro*gramm. Vom Israelischen Kammerensemble dürfen wir mehr erwarten.

So ist beispielsweise Figaro nicht nur der verliebte Mann, d.. wenn er (grundlos) auf seine Susanna eifersüchtig ist, zu weit geht. Er kämpft tapfer gegen die Anwendung der „Lex primae noctis" an Susanna durch seinen Herrn, den Grafen Almaviva und überhaupt gegen die Gesellschaftslage und -lüge und ist auch symbolisch und musikalisch Träger einer höheren Idee, die, damals ebenso wie der Frei*maurergedanke in der „Zauber*flöte", nicht erkannt wurde, obwohl er doch den Stoff des Beaumarchais verwendete. Seine Cavatine „Se vuol ballare, signor contino" (Will der Herr Graf ein Tänzchen nun wagen) ist nicht nur ein Spottlied auf das „Gräflein" (contino) — alias verdorbener Adel — sondern auch durch gestörten Menuettrhythmus eine verkappte politische Kampfansage: und mit dem elektrisierenden Schlager „Non piu andrai", der nach der Prager Aufführung dort in aller Munde war, den Diener Figaro zynisch-brillant einen Akt beschliessen zu lassen, war offener Hohn gegen das „ancien regime": Im Programm des Mozartabends war hauptsächlich der eifersüchtige Figaro vertreten. Der gleiche Sänger (**Tibor Herdan**) war auch Don Alfonso *in „Cosi fan tutte"* und Masetto in „Don Giovanni", womit er Eignung für mehrere Rollen, aber nicht Vielseitigkeit in einer Rolle beweisen konnte.

Die gute Seite der Veranstaltung war nicht das Mozart-Potpourri, sondern die Präsentierung eines guten Opernensembles, darunter für uns neue, beachtenswerte Namen: **Emilie Berendsen** *(Dorabella, Marcellina)*, **Annette Celine** (Blonde, Papagena), **Zehava Gal** (Cherubino), **Robin Weisel** (Susanna); dann die uns schon bekannten bewährten Künstler: **Stella Richmond** (Fiordiligi, Pamina, Gräfin Almaviva), **Adi Etzion** (Despina), **Jerome Barry** (Guglielmo, Don Giovanni, Papageno, Graf Almaviva), **Isser Bushkin** *(Osmin, Leporello, Bartolo)* **Menasse Hadjes** (Belmonte, Ferrando, Tamino, Basilio), **Tibor Herdan** (s.o.). Viele Namen und zuviel Rollen, es hat keinen Sinn auf die fast durchwegs hohen Einzelleistungen einzugehen. Ein gutes Opernensemble hätten wir — vielleicht gelangen wir einmal zu einer guten Oper?

Ein Wort des Lobes für die vorzügliche Lösung des Universal- Miniszenenbilds durch **Dani Karavan**. Auch die Regie, für die merkwürdigerweise niemand im Programmheft angeführt ist, war sehr geschickt. Ein Irrtum *war es allerdings, den Tamino* die Arie „Dies Bildnis ist bezaubernd schön" mit der Zauberflöte (die er noch gar nicht erhalten hat) statt mit einem Medaillon auftreten zu lassen.

Yehuda Cohen



ISRAELS MINDERHEITEN

DIE TSCHERKESSEN IN ISRAEL

Die geographische Lage und seine geschichtliche Vergangenheit haben das Land Israel zu einem der interessantesten Punkte der Welt werden lassen. Vieles hängt vom Zufall ab. Es gibt kaum eine geschichtliche Periode der Vergangenheit, aus der nicht Völker oder Stämme ihre Spuren hinterlassen haben, die einen Teil der Probleme bilden. mit der die Staatsführung heute fertig werden muss.

Das Ende des vergangenen Jahrhunderts bringt nicht nur die Anfänge der modernen jüdischen Einwanderung und Ansiedlung, sondern auch die deutschen Templer aus Württemberg. die um 1871 einwandern, wie auch die Immigration und den Aufbau einiger Dörfer moslemischer Tscherkessen. die die ottomanische Regierung in dem Raum der ehemaligen Provinz Syrien. dem heutigen Syrien. Libanon. Jordanien und Israel, ansiedelt. Sie kommen aus Bosnien, das 1878 von Österreich-Ungarn annektiert wird. wo die Tscherkessen ungefähr vierzehn Jahre im Bezirk Vermal leben. Die Türken bringen sie an die Aussenpunkte ihres Reiches. an strategisch wichtige Plätze. in den Hauran. in das heutige Jordanien und auf die Golanhöhen. Die Machthaber in Konstantinopel sind sich der Loyalität dieses Volksstamms sicher, sie sind kriegerisch und ergeben. sie sind Moslems. haben aber andere Lebensauffassungen als die eingeborenen Fellachen. Ihre Aufgabe wird. das Vordringen der Beduinenstämme in die l[...]dwirtschaftlichen guten Böden zu verhindern. Auf dem Gebiet des Staates Israel leben knappe zweitausend Mitglieder dieses kaukasichen. indogermanischen Volksstammes in zwei Dörfern.

In der Landesliteratur wird die Gruppe kaum erwähnt. Einer aus ihrem Kreis. der als Staatsbeamter arbeitet. ist zum Historiker der Gruppe geworden. In Jahren mühseliger Fleissarbeit versucht er. d. Geschichte und die Entwicklung. die Sitten und Gebräuche der Tscherkessen aufzuzeichnen.

Tscherkessen ist der Name einer Gruppe. sie selbst nennen sich Agidi. was soviel wie Edelleute bedeute. Und wie wirkliche Edle betonen sie immer wieder voller Stolz ihre kriegerische Vergangenheit. wie sie als Hirten und Pferdezüchter schnell zu Auseinandersetzungen bereit gewesen sind. wie sie in ihrer Stammesheimat die russische Herrschaft lange bekämpft haben. Die Geschichte d. kriegerischen Stämme beginnt im Gebiet der kaukasischen Berge. zwischen dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen See. Es waren. so wird berichtet, einmal 15 Stämme, von denen sich drei aufgelöst und mit den anderen vereinigt haben. Sie betrachten sich als Nachfahren der Hethiter. dem Volksstamm, der im zweiten Jahrtausend vor der Zeitrechnung in Kleinasien herrschte u. auch in der Schrift Erwähnung findet. Ihre geschichtliche Vergangenheit beginnen die Tscherkessen ungefähr vierhundert Jahre vor der Zeitrechnung. Jahrhunderte, so erzählt die Legende, führen sie das Leben unabhängiger Bauern. Pferdezüchter und Hirten. die zwischen der nördlichen Türkei und dem Kaukasus pendeln. aber doch keine Nomaden sind. da sie die Landwirtschaft betreiben und sich feste Unterkünfte errichten. Im Kaukasus entwickelt sich so etwas wie ein nationales Zentrum, auf dem Gebiet der Hochebenen zwischen den Flüssen Kuban und Terek. Unter russischem Einfluss werden viele von ihnen Christen. während einige Gruppen im Süden sich dem Islam zuwenden. Diese sind — vielleicht werden sie es auch erst im Laufe der geschichtlichen Entwicklung. kriegerische Stämme, gegen die die russischen Machthaber lange militärische Expeditionen schikken müssen. Seit 1773 nennen sie es richtige Kriege. der letzte. der 25 Jahre dauert. endet erst 1864. Ihr Held. Schamil (Schmuel). bleibt der Volksheld in der Erinnerung. der die Stämme vereinigen und zur Selbständigkeit führen wollte. Nach der endgültigen Niederlage ziehen einige Tausende der moslemischen Familien auf die Wanderschaft. Sie lassen sich in Bosnien nieder. Aber bald bekommen sie Streitigkeiten mit der dortigen mohammedanischen Bevölkerung um die Weideplätze, und als im Jahre 1878 das Gebiet von den Habsburgern besetzt wird und sie nicht unter christlicher Herrschaft leben wollen. wandert ein Teil von ihnen weiter in den Nahen Osten. wo sie von den Türken gerne aufgenommen werden. Im Gebiet Israel werden vier Dörfer angesiedelt. Kafr Kama, an den Hängen des Tabor, wo heute ungefähr 1.300 Menschen leben. Kafr Rechania. im Oberen Galil. nahe dem Dorf Alma. das knappe 400 Seelen zählt. Bis 1948 hat es noch ein kleines Dorf in Cäsarea gegeben. dort wo man die Kreuzfahrerstadt ausgegraben hat. Ein weiteres Dorf, östlich von Pardess Channa musste bald nach der Gründung wegen der herrschenden Malaria aufgegeben werden. In Jordanien waren es sieben dörfliche Siedlungen, und seit dem Jahre 1909 eine kleine städtische Bevölkerung in Amman. Neben einigen Dörfern im Haurangebiet haben sie auf dem Golan in Kuneitra und in der Umgebung gewohnt. Die Tscherkessen auf dem Golan haben. im Gegensatz zu der drusischen Bevölkerung, ihre Dörfer 1967 verlassen. In Kuneitra hat es seit 1932 eine Schule gegeben. in der in der tscherkessischen Sprache unterrichtet worden ist. die Kleinstadt hat so etwas wie die kulturelle Zentrale der 12 Dörfer dargestellt.

*

Im Nahen Osten sind die Tscherkessen Moslems. aber ein besonderer Stolz hält sie davon ab. sich mit den anderen zu vermischen. In den knapp hundert Jahren hat es wenig „Mischehen" gegeben: Während der ersten Zeit haben sie oft Zusammenstösse mit den Fellachen und den wandernden Nomaden erlebt. gegen die sie ihre Felder schützen mussten. aber das ist ihre Aufgabe. für die sie die Ottomanen angesiedelt haben. In Israel leben die meisten der knapp zwei tausend Tscherkessen als Ackerbauern. in Kafr Kama gibt es Handwerker. Goldschmiede. Schlosser. Automechaniker. weniger von ihnen arbeiten in der Stadt. Die Jugend absolviert den Militärdienst. einige dienen in der Grenzpolizei. Sie bedauern. dass es keinen Lehrer für die tscherkessische Sprache gibt. Im Kaukasus bestehen Grundschulen, seit dem Jahre 1917 wird sie in kyrillischer Schrift geschrieben. die russischen Stationen senden Volkslieder und Propaganda. insbesondere um die in den Grenzgebieten der Türkei lebenden Tscherkessen zu erreichen.

In den beiden so entfernt liegenden Dörfern in Israel konnten sich nur wenige der Gebräuche und Sitten erhalten. Die äussere Lebensführung hat sich schnell der Umgebung angepasst, insbesondere nachdem die Jugend von der militärischen Dienstzeit zurückkommt. An Feiertagen kleidet sich die ältere Generation noch in ihre Kostüme. trägt Waffen und den Patronengürtel über die Brust. Im Gegensatz zu den Gebräuchen der Fellachen werden die Ehepartner nicht durch die Eltern bestimmt, und die Frau nicht käuflich erworben. Der Jüngling wirbt durch einen Vermittler. dem „Agenten". wie bei den Drusen. um das Mädchen seiner Wahl bei ihren Eltern. und nur, wenn sie einverstanden sind. wird die Ehe geschlossen. Die Feierlichkeiten. einmal eine volle Woche Tanz und Unterhaltung. sind auf ein. höchstens zwei Tage zusammengeschrumpft. Die Ehe wird im Dorf eingeschrieben. Ein starker Gerstenbranntwein ist das Nationalgetränk der Tscherkessen. trotz der Ablehnung des Alkohols durch die arabischen Moslems. Das Essen besteht aus Speisen von Weizen- und Maismehl. einer Art Mamaliga. die mit Gewürzen zubereitet wird, und mit kleinen Fleischstücken serviert. Eine besondere Fleischwurst gehört zu den überlieferten Nationalspeisen.

Die Türken benützten die europäischen Siedler als Wächter und Verteidiger der strategisch wichtigen Punkte ihres Imperiums. Noch immer gehören einige von ihnen zur Leibgarde des jordanischen Königs. Nach der Statistik leben in Russland eine Viertel Million Tscherkessen — nach ihren eigenen Angaben sind es über eine Millionen und fast die gleiche Zahl in der Türkei — wieviele Tscherkessen. die sich als solche fühlen. es wirklich gibt. ist schwer festzustellen, denn in Russland werden sich viele, insbesondere die christlichen Volksangehörigen als Russen deklarieren. und in der islamischen Türkei als Türken. Ihr Dorf in Israel. Kafr Kama. hat im Jahre 1950 lokale Selbstverwaltung erhalten. Zu ihren grössten Sorgen gehört der Mangel an Bodenreserven.

Die neue Welle der nationalen Propaganda hat in Russland ihren Ursprung. die aber auf die wenigen Tscherkessen in Israel kaum Einfluss ausüben konnte. Hier stellen sie eine der vielen Bevölkerungsgruppen dar, die das Schicksal in das Land gespült hat. Die Ahnen der heutigen Tscherkessen sind der russischen Herrschaft entlaufen. u. der österreichischen. — die Türken haben die indogermanischen Moslems zur Wacht gegen die aus der Wüste vordringenden Nomaden eingesetzt. Durch das Spiel der grossen Politik bestehen in Israel u. in den Nachbarländern kleine Minderheiten mit ihren eigenen. in der Praxis glücklicherweise recht kleinen Sorgen und Problemen.

H. W. Goldstein

Ausreise der Familie Solschenizyn verzoegert sich

Die Ausreise der Familie Solschenizyns aus der Sowjetunion wird sich wahrscheinlich verzögern. Wie Angehörige der Familie in Moskau mitteilten, ist eines der Kinder des Schriftstellers, der sechs Monate alte Stepan. erkrankt. Die Frau Solschenizyns. Natalja, wolle deshalb erst die Gesundung des Buben abwarten. bevor sie mit ihren vier Kindern und ihrer Mutter zu ihrem Mann in die Schweiz reise. Frau Solschenizyn rechne damit, dass sich die Ausreise um etwa zehn Tage verzögere.

Zwei sowjetische Regimekritiker, der Physiker Andrej Twerdochlebow und Maria Slonim, haben an die Internationale Juristenkommission in Genf appelliert, einen ausländischen Anwalt für den ehemaligen Solschenizyn-Mitarbeiter Gawriel Superfin zu ernennen. Superfin sei das Recht verweigert worden. für seinen bevorstehenden Prozess einen Verteidiger seiner Wahl zu bestimmen. heisst es in dem Brief. der westlichen Journalisten in Moskau zugänglich gemacht wurde. 44 sowjetische Intellektuelle hatten vor zwei Tagen in einer gemeinsamen Erklärung berichtet. Superfin sitze seit acht Monaten in Einzelhaft und sei gefoltert worden. Nach Angaben von Twerdochlebow und Frau Slonim, einer Enkelin des früheren Aussenministers Maxim Litwinow, wird der 30jährige beschuldigt, bei seiner ersten Pressekonferenz in Wien erklärt zu haben. den sowjetischen Behörden sei sehr daran gelegen. die Dissidenten. insbesondere die im Westen bekannten, [...] verlassen zu sehen. E[...] jedoch Menschen zurü[...] die den schwierigen K[...] setzten. Die Bezeichnu[...] sident" gefalle ihm ni[...] Litwinow, da die Un[...] heit der Intellektuelle[...] Sowjetunion mit ihre[...] rung eher moralischer [...] tischer Natur sei.

Engere Kontakte [...] Völkern und Nationen [...] Litwinow, seien gew[...] nützlich. Die Art Ent[...] die nur zwischen Prä[...] xon und Parteichef B[...] oder zwischen den C[...] Fabriken in den USA [...] Sowjetunion existiere [...] unter allen Menschen [...] Ländern, sei jedoch [...] gut.

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

9

Während dieser Zeit war Manuel Aranda von Lavoisier überhöflich und ernst zu dem wartenden Taxi geleitet worden. das sogleich abfuhr. Einer der fünf Pagen, die noch Dienst taten, hatte den beiden die [...] geöffnet, ein grosser Portier den Schlag des Taxis. Während der Portier im Freien blieb. kehrte der etwa zwanzigjährige. schlanke und gut aussehende Page. der eine graue Uniform trug. mit Lavoisier in die Empfangshalle zurück und verweilte nahe der Reception, hinter deren Theke Lavoisier nun trat und ein Telefonbuch öffnete.

„Armer Kerl. dieser Aranda". sagte der Kollege der neben ihm stand.

„[...] es ist eine [...]ödie". antwortete Lavoisier. mit dem Finger eine Seite des Telefonbuchs hinab fahrend. Er murmelte: „Da haben wir es. Sicherheitsbüro. Bundespolizeidirektion Wien. Abteilung zwei Berggasse. 345511 ..." Er zog einen Apparat heran und wählte. „Ein so höflicher Mensch". sagte er dazu

„Das war der Vater auch", sagte der Kollege.

Lavoisier, am Telefon. verlangte den Hofrat Groll. der sich sofort meldete. Der stellvertretende Receptionschef erklärte, wer er war, und annoncierte Manuel Arandas Eintreffen in Bälde.

Der Page strich die Fransen eines Teppichs zurecht. dann ging er langsam an seinen müde umher stehenden Kameraden vorbei durch die ganze Halle bis zu einem entfernten Gang. der hinter der grossen Garderobe lag und zu dem angrenzenden Kaffeehaus führte. Links gab es hier sechs öffentliche Fernsprechzellen. Sie waren in die mit rotem Damast verkleidete Wand eingebaut und gehörten eigentlich schon zu dem Kaffeehaus, aber das Kaffeehaus gehörte zum Hotel. Man konnte das „Ritz" auch durch den Eingang des Cafes betreten oder verlassen.

Gegenüber den Zellen befanden sich zwei Türen. die zu Waschräumen und Toiletten für Damen und Herren führten. Der Page betrat die erste Zelle. warf einen Schilling in den Zahlschlitz und wählte. Er sprach leichten Wiener Dialekt „Weigl hier. Er ist vor zwei Minuten abgefahren zum Sicherheitsbüro. Hofrat Groll. Berggasse."

„Gut, dass du anrufst", erklang eine akzentfreie Stimme aus der Hörermembran. „Die Idioten haben ihn doch tatsächlich auf dem Flughafen aus den Augen verloren."

„Arschlöcher! Die Taxinummer ist W 471 546. Haben Sie? Ein schwarzer Mercedes 200. Diesel." Die Stimme am anderen Ende der Leitung wiederholte die Angaben.

„Ich melde es gleich weiter an die Zentrale. Wie geht es bei euch?"

„Alles prima. Der Receptionschef hat noch Urlaub. Lavoisier macht seinen Dienst mit. Und ich hab die Schicht von einem übernommen, der die Grippe hat. In zwei Tagen kommt der Receptionschef wieder! Bis dahin muss es passiert sein."

„Bis dahin ist es längst passiert. Schluss jetzt. Servus."

Als der Mercedes 200 Diesel mit der Nummer W 471 546 vor dem Gebäude des Sicherheitsbüros in der Berggasse hielt, nahm einer von zwei Männern in einem Opel-Kapitän. der in der Hahngasse, einer Seitenstrasse, parkte. ein Handmikrophon vor den Mund und sprach französisch: „Olymp ... Olymp ... Hier ist Nummer acht ..."

„Ich höre Sie, Nummer Acht."

„Das Taxi ist eben angekommen", sagte der Mann mit dem Mikrophon. „Aranda steigt aus. Er zahlt ... Er geht zum Haus ... Er spricht mit dem Polizisten, der da Wache steht ... Der Polizist lässt ihn eintreten ... Jetzt ist er verschwunden."

„Ihr bleibt, wo ihr seid. Wenn Aranda herauskommt — das kann lange dauern —, folgt ihr ihm. Alle Viertelstunden melden! Ende."

„Ende", sagte der Mann in dem Opel-Kapitän und legte das Mikrophon fort. Er zog eine Zigarette aus dem Päckchen, das sein Kollege ihm hinhielt.

„Was ist bloss los? Das war wieder der Chef persönlich. Arbeitet der auch rund um die Uhr?"

„Ja."

„Aber das hat er doch noch nie getan! Weisst du, warum wir Alarm Eins wegen diesem Kerl haben?"

„B", sagte der andere.

„Was?"

„B. Was heisst B, hm?"

„Bist du besoffen? Hast du heimlich eine Flasche ..."

„Quatsch! B! Irgendwas muss es bedeuten. dieses B."

„Hör mal ..."

„Ich habe nur ein paar Worte aufschnappen können, bevor er mit dem Chef verschwunden ist. Und der Kurier hat etwas von B gesagt."

„Was von B?"

„Habe ich nicht verstanden. Aber B habe ich verstanden! Und dass es das Ärgste ist. was geschehen konnte."

„Das Ärgste?"

Arandas Stimme vibrierte. Groll betrachtete den jungen Mann, der so hektisch erregt und dabei todmüde war, voller Besorgnis. Eine Uhr z[...] Mitternacht. Der Hofrat antwortete beto[...] „Ihr Vater wurde vor fünf Tagen getötet, H[...] da, schon am neunten Januar. Am Abend d[...]

„Ich wäre früher gekommen, wenn wir i[...] Aires nicht bis gestern einen Streik des [...] Flugsicherungspersonals gehabt hätten!"

„Das weiss ich doch. Bitte, bleiben Sie ge[...] Abend dieses neunten Januar, zwischen 19 [...] und 19 Uhr 39, rief eine Frau viermal das [...] sariat Innere Stadt an."

„Woher weiss man, dass es jedesmal dies[...] war?"

„Die Anrufe kamen alle ins Wachzimm[...] hob der Diensthabende ab, der Wachkom[...] Revierinspektor Kemal. Er erkannte die St[...] mer wieder, hat er ausgesagt. Es fiel i[...] schwer. Dieses Gestammel, diese Aufregung[...] dann sagte die Frau auch stets dasselbe: Getötet habe ich ihn!"

„Aber auf dem Tonband ..."

„Die ersten drei Male sagte die Frau weit[...] Herr Aranda. Da legte sie immer bald wi[...] Vielleicht aus Schwäche. Vielleicht verlies[...] Mut. Die Stimme klang immer verschmierte[...] Revierinspektor Kemal ausgesagt. Tatsächli[...] bei der Obduktion von Frau Steinfelds Le[...] grosse Menge Alkohol festgestellt. Sie muss [...] schen den Anrufen mehr und mehr betrunke[...]

„Ich verstehe."

„Dieser Revierinspektor Kemal ist ein gu[...] ich kenne ihn. Er alarmierte den Technische[...] Telefonüberwachung. Vom zweiten Anruf a[...] ten sich Spezialisten, festzustellen, woher d[...] kam. Der Revierinspektor schaltete auch [...] bandgerät ein ,das mit dem Telefon geko[...] Als Frau Steinfeld dann um 19 Uhr 39 zum [...] mal anrief, liess er das Band laufen. Es [...] Band hier."

„Woher wusste der Revierinspektor, dass [...] Valerie Steinfeld war?"

„Zur Zeit des Gesprächs wusste er es noch nicht. Ich spreche von Frau Steinfeld, wie gesagt, drei Zeugen haben, die bereit [...] beeiden, dass dies die Stimme von Frau [...] ist — den Besitzer der Buchhandlung, Ma[...] dau, seine Schwester Ottilie und die Nichte [...] Steinfeld, Fräulein Irene Waldegg."

„Beim viertenmal hängte diese Frau a[...] wieder ein."

„Nein. Der vierte Anruf dauerte eine gan[...] Vermutlich war Frau Steinfeld da schon [...] trunken und wusste nicht mehr recht, was si[...] wollte plötzlich reden, sie musste reden. De[...] inspektor reagierte geschickt und hielt sie a[...] rat."

Die Hälfte eines Fensters in Grolls Zimm[...] offen. Sie stand fast immer offen, denn d[...] hatte ein ständiges Bedürfnis nach frisch[...] Schneeflocken sanken in der milchigen Dunk[...] dem Fenster in die Tiefe, landeten auf dem [...] Brett über der Zentralheizung, zerschmolze[...]

(Fortsetzung folgt)

neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

AS ISRAELISCH–DEUTSCHE ABKOMMEN ÜBER SOZIALE SICHERHEIT

(GEGENSEITIGKEITSABKÓMMEN)

Von EFRAIM FRANK

I

nseitigkeitsabkommen
zember 1973 unter-
rden. Es wird aber
Ratifikation in Kraft
Austausch der Ratifi-
nden wird frühestens
des Jahres 1975 er-
nen. Gleichwohl be-
nteresse daran, die
it schon jetzt in all-
tändlicher Weise auf
n Vorteile aufmerk-
hen, die das Abkom-
n Israel-Bürger mit
wird.
mmen enthält — ab-
allgemeinen Bestim-
Durchführungs- und
egeln — besondere
für
n im Falle der
haft
Unfallversicherung

Rentenversicherung
des Alters und des

igsten Vergünstigun-
mit sich bringt, sind
eichstellung der Is-
md anderer Einwoh-
tes Israel) mit den
aatsangehörigen und
erücksichtigung der
h Leumi gezahlten
ähigen Beiträge
von Rentenansprü-
i der Berücksichti-
nsfall- und Zurech-

nden Ausführungen
auf einige der all-
stimmungen und die
n für die Rentenver-
weil diese Regelung
praktische Bedeu-
israelische Oeffent-
haben. Sie sind aus
s Israel-Bürgers ge-
orden.
enversicherung: Das Abkommen regelt „Versicherungsfälle des Alters und des Todes", d.h. Altersruhegelder (ARG) und *Hinterbliebenenrenten*. Bei den Altersruhegeldern (ARG) handelt es sich nach deutschem Recht im wesentlichen um die folgenden Fälle:

a) Rente wegen Vollendung des 65. Lebensjahres.

b) Rente an Versicherte, die das 62. Lebensjahr vollendet haben, erwerbsgemindert sind und 35 Versicherungsjahre zurückgelegt haben.

c) Rente an Versicherte, die nicht erwerbsgemindert sind, aber das 63. Lebensjahr vollendet haben und ebenfalls 35. Versicherungsjahre zurückgelegt haben.

d) Rente an versicherte Frauen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, eine Versicherungszeit von 180 Monaten zurückgelegt haben und in den letzten 20 Jahren 121 Pflichtbeiträge *entrichtet haben*.

Bei den Renten zu a) handelt es sich um das reguläre Altersruhegeld, bei den *Renten zu* b) und c) um das sogenannte flexible ARG, das durch das deutsche Rentenreformgesetz *von 1972 eingeführt* wurde und bei d) um das „vorzogene" d.h. verfrühte ARG für Frauen. Dabei ist zu beachten, dass die 62- und 63Jährigen nicht mehr als 750 DMark monatlich an Arbeitseinkommen haben dürfen, während die 60jähr. Frauen nur 312,50 DM verdienen dürfen. Wer dagegen das reguläre ARG mit 65 Jahren erhält, *kann nebenher unbegrenzt hinzuverdienen*.

Bei den Hinterbliebenenrenten handelt es sich im wesentlichen um die Witwenrenten, Witwerrenten und Waisenrenten.

Das Abkommen bezieht sich nicht auf die deutsche Berufsunfähigkeit- u. Erwerbsunfähigkeitsrente, die gewährt werden, wenn die Erwerbsfähigkeit auf die Hälfte abgesunken oder zur Gänze beeinträchtigt ist. (Eine Ausnahme besteht hier nur für deutschen Staatsangehörige, die in Israel wohnen). Da es nach unserem Gesetz über die Nationalversicherung keine *derartigen* Renten gibt, konnte hierfür also keine Gegenseitigkeit verabredet werden. Dagegen sind die *Leistungen wegen Arbeitsunfällen*, die auch in unserem Gesetz vorkommen, im Abkommen geregelt.

Welche Bedeutung hat nun das Abkommen für die Entstehung des Anspruchs auf die genannten Alters- und Hinterbliebenenrenten?

Bekanntlich kann in Deutschland eine Rente nur gezahlt werden, wenn der Versicherte der Versicherung eine bestimmte *Zeitlang angehört hat*. Diese Zeit nennt man die „Wartezeit". Sie beträgt bei allen Altersrenten 180 Monate und bei den Hinterbliebenenrenten 60 Monate. Das Abkommen besagt nun in seinem Art. 20, dass „für den Erwerb des Leistungsanspruchs... auch die Versicherungszeiten berücksichtigt werden, die nach den Rechtsvorschriften des *anderen Staates* anrechnungsfähig sind und nicht auf dieselben Zeiten fallen". Den Leistungsanspruch kann, wie gesagt, erwerben, wer die vorerwähnte Wartezeit von 180 bezw. 60 Monaten *zurückgelegt hat*. Der Art. 20 bedeutet somit, einfacher ausgedrückt: der Versicherte, der keine 180 Monate Versicherungszeit in Deutschland hat oder die Hinterbliebenen, denen es an den 60 Monaten fehlt, können verlangen, dass die zum Bituach Leumi gezahlten Beiträge berücksichtigt werden. Er kann also mit diesen Beiträgen, die an den 180 oder 60 Monaten fehlende Zeit „auffüllen". Er wird dann die Rente aus Deutschland erlangen — allerdings nur in dem Umfange, der der in Deutschland zurückgelegten Versicherungszeit entspricht. Ein Beispiel: Jemand, *der in Deutschland bis zu seiner* Alijah versichert war, nur 144 Monate aus Beitrags- und Ersatzzeiten zurückgelegt hat und 65 Jahre alt wird, kann die Berücksichtigung von 36 Beitragsmonaten beim Bituach Leumi verlangen und damit die Altersrente aus Deutschland erhalten. Allerdings wird diese Rente nur aus den 144 in Deutschland zurückgelegten Monaten errechnet. Aber sie wird als Altersrente gewährt, d.h. sie wird mit dem Faktor 1,5 errechnet. *Allerdings* soll hier betont werden: Wer ein Recht auf Nachentrichtung nach dem Wiedergutmachungsgesetz in der Sozialversicherung aus dem Jahre 1971 (WGSVG) hat, wird im allgemeinen gut daran tun, die an 180 Monaten fehlenden Beiträge nachzuentrichten, damit er die volle Rente aus Deutschland erhält. Wem aber, wie im *Beispielsfalle eine* Nachentrichtung im Umfange von etwa 36 Monaten zu aufwendig ist, sollte zumindest eine teilweise Nachentrichtung auf Grund des genannten Gesetzes vornehmen, um den Hundertsatz zu erhöhen und seine Ausfallzeitpauschale zu vergrössern. Ueberhaupt sei bemerkt, dass das genannte Wiedergutmachungsgesetzt so *wesentliche Rechtsvorteile* mit sich gebracht hat, dass jeder Verfolgte zuerst seine Rechte aus diesem Gesetz wahrnehmen sollte, ehe er sich auf das Abkommen beruft. Manchmal wird es allerdings, wie wir noch sehen werden, möglich sein, die Rechte aus dem WGSVG und die Vorteile des Abkommens miteinander zu verbinden, um *zu einem optimalen Resultat zu* gelangen.

Hans Bernd Gisevius gestorben

Der Schriftsteller, Widerstandskäpfer und Ministerialrat a.D. Hans Bernd Gisevius ist vor Vollendung seines 70. Lebensjahres nach längerer Krankheit in der Nähe von Lausanne, Schweiz, Ende Februar verstorben. Gisevius wurde weit bekannt durch sein Buch „BIS ZUM BITTEREN ENDE", der ersten Schilderung, die nach Ende des zweiten Weltkrieges über den deutschen Widerstand und besonders über den Attentatsversuch auf Hitler vom 20. Juli 1944 veröffentlicht wurde. Kurz *vorher hatte sein Auftreten im* Internationalen Kriegsverbrecherprozess in Nürnberg weites Aufsehen erregt, als er als *Zeuge* für den früheren Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht dessen Sympathien mit den Widerstandskämpfern von 1944 bestätigte und schwere Vorwürfe gegen mehrere Generäle Hitlers erhob. Göring war darüber so empört, dass er — nur wenige Meter von mir entfernt — halblaut, aber durchaus hörbar Gisevius beim Verlassen des Gerichtssaales zurief: „Wir haben vergessen, das Schwein rechtzeitig umzubringen."

Gisevius, *in Berlin-Lichterfelde aufgewachsen — hatte* eine interessante und teilweise abenteuerliche Laufbahn hinter sich. Der 1904 geborene war in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg ein radikaler deutschnationaler Studentenagitator, kam z.Zt. des Papen-Putsches gegen die preussische Regierung in das von seinen deutschnationalen Freunden durchsetzte Innenministerium. Nach Hitlers Machtübernahme war er einige Zeit unter dem Gestapochef Rudolf Diels in dessen Amte tätig. *Später wurde er sein Todfeind.* Schon nach verhältnismässig kurzer Gestapo-Tätigkeit erkannte Gisevius, welche Verbrechen von den Nationalsozialisten begangen wurden, als Mord auf Mord an politischen Gegnern erfolgte.

Es gelang ihm, zu seinen Freunden *in der* militärischen Abwehr, damals unter Admiral Canaris versetzt zu werden. Dort wurde der Keim zu Widerstandshandlungen gegen Hitlers Regime und dessen Generäle gelegt. Zu den „Verbündeten" von Gisevius gehörte auch damals der Widerstandsgeneral *Oster*.

Als Vizekonsul, mit verschiedenen Aufgaben betraut, wurde Gisevius in die Schweiz versetzt. Dort kam die grosse Wende, denn er nahm im Interesse der Widerstandsgruppen die Verbindung mit dem amerikanischen Geheimdienstchef in Europa, Allan Dulles auf: man beriet, welche Verbindungen die USA *mit den Vertreten eines* besseren Deutschland aufnehmen könnten und inwieweit eine Kooperation möglich sei — ein Plan, der jedoch niemals zur Realisierung kam. Gisevius fuhr von Bern mehrfach als geheimer Sendbote der Widerstandskämpfer zwischen der Schweiz und Berlin hin und her. Zur Attentatszeit vom 20. Juli 1944 musste er in Berlin untertauchen und wurde von Fallschirmspringern d. amerikanischen Office *of Strategic Services* in die Schweiz gerettet. Sein Freund, der höchste Kriminalpolizeichef Deutschlands, SS-Standartenführer A. Nebe, *der eine* bemerkenswerte Wandlung als Chef eines berüchtigten Einsatzkommandos im Osten zum Widerstandskämpfer durchgemacht hatte, wurde bald nach seinem letzten Gespräch mit Gisevius von den Nazis ermordet. Auch über ihn hat Gisevius ein Buch veröffentlicht.

Als Helfer der Amerikaner hatte Gisevius nach Kriegsende in der Bundesrepublik einen nicht leichten Stand. Man verargte ihm seine Tätigkeit u. beschimpfte ihn, insbesondere, weil er über die Schuld der Nationalsozialisten am Reichstagsbrand keinen Zweifel gelassen hatte. Er bekämpfte die eigenartige Theorie, dass der halbtörichte Brandstifter Marinus van der Lubbe aus Holland angereist gekommen sei, um, ohne den Reichstag vorher je betreten zu haben, in der Geschwindigkeit durch den ihm unbekannten Reichstag gewissermassen mit Brandfackeln gerast und das Gebäude in Flammen gesetzt hätte, ein Unternehmen, wozu auch d. gewiegteste Brandstifter niemals in der Lage gewesen wäre. Vielen Nationalen gefiel auch das letzte Buch von Gisevius über *Kaiser Wilhelm II.* vor allem deshalb nicht, weil er auf Eroberungsaspirationen von Wilhelm II. hingewiesen hatte, die später Hitler zu verwirklichen suchte.

Gisevius zog bald in die Schweiz, war weiter als Autor tätig. Die Bundesrepublik hat seine Widerstandstätigkeit anerkannt. Dies war eine Genugtuung für Gisevius, denn er gehörte zweifellos in die vordere Reihe derer, die unter Hintanstellung ihres Lebens das Hitlerregime zu beseitigen und ein besseres Deutschland zu schaffen versucht hatten.

Robert M. W. Kempner

Hitlers „Mein Kampf" darf nicht erscheinen

Die Neuauflage von Hitlers „Mein Kampf" in niederländischer Uebersetzung, worüber in jüngster *Zeit beträchtliche* Aufregung entstand, wird nicht im Buchhandel erscheinen. Die Polizei in Ridderkerk hat bei dem dortigen Kerco-Verlag 800 vorrätige Exemplare des Buches beschlagnahmt. Ein Teil der Auflage, über 3000 Exemplare, waren bereits an Buchhandlungen nach Belgien verschickt worden. Der Verleger hat mitgeteilt, er wolle diese Exemplare zurückkommen lassen, um sie ebenfalls der niederländischen Justiz zur Verfügung zu stellen.

Die Staatsanwaltschaft ist zur Beschlagnahme des Buches aufgrund eines Artikels im niederländischen Strafgesetzbuch übergegangen, der die Verbreitung von Schriften mit einem für bestimmte Bevölkerungsgruppen *beleidigenden Inhalt verbietet.* Der Verlagsdirektor H. Cornelissen verteidigt sich mit dem Argument, von diesem Buch könne keine Beleidigung bestimmter Volksgruppen ausgehen, denn jedermann wisse doch, was für ein Wahnsinniger Hitler gewesen sei. Er findet, Hitlers Buch und die darin geäusserten Gedanken verurteilen *sich selbst. Der Verlag habe die* Neuauflage von Hitlers „Mein Kampf" beschlossen, weil Nachfrage nach diesem Buch bestehe, das als historisches Dokument nicht nur dauernd *in Bibliotheken* ausgeliehen, sondern auch bei Antiquariaten gegen sehr hohe Preise erworben werde. Dieser Verlag steht also auf dem Standpunkt: Geschäft ist Geschäft.

Die niederländischen Behörden hatten sich über die Frage beraten, ob man gegen die Herausgabe des Buches vorher oder *nachher eingreifen sollte.* Dabei wurde auch die Meinung zum Ausdruck gebracht, dass es vielleicht besser wäre, im nachhinein zu handeln, um den Schein einer Beeinträchtigung der Freiheit der Meinungsäusserung zu vermeiden. Es wurde jedoch beschlossen, präventiv einzugreifen, um dadurch unter anderm Schwierigkeiten bei der *Einziehung bereits in Umlauf* gebrachter Exemplare zu verhüten.

Neben dem Eingreifen der niederländischen Justiz sind auch Schritte der Behörden des Landes Bayern gegen den niederländischen Verlag unternommen worden. Bayern besitzt alle Urheberrechte des Buches von Hitler und verbietet jegliche Neuauflage von „Mein Kampf".

Hermann Bleich (Den Haag)

RADIO und FERNSEHEN

stag, 28.3.1974
: Auf Sender A u. B
de.
GRAMM A:
ühmte Künstler —
kowski, Jean-Pierre
dimir Horowitz, Is-
uintett, „Renanim"-
viele andere. 9.05
sische Musik — ge-
M. Andre (Trompe-
hr Fiedler und sei-
ter; 9.55 Nachrich-
scher, 10.55 in fran-
prache; 10.05 „Mu-
Sendebehörde" (Wie-
„Sentimentale Mu-
Teil) mit Awi Scho-
manzen in Ladino).
dmann (chassidische
Jimmy Lloyd (Ne-
de); 11.00 Volkstüm-
isch; 11.15 u. 12.15
für Schulen; 11.35 u.
und Chanson; 12.35
zert — Janacek: Sin-
abalewski: Cellokon-
Perpetuum Mobile":
Mutter und Kind; —
owissen — mit Hoch-
gung; 15.30 Literatur
und Schüler der Mit-
15.50 Buchbespre-
05 Eine Minute He-
.05 Konzert des Je-
Symphonieorchesters
30 (Tonbandaufnah-
ler: Symphonie Nr. 9
Klemperer; 17.55 —
n in englischer Spra-
Über Menschen und
25 Auszüge aus der
„Im Arbeits-
18.50 Nachrichten
scher Sprache; 18.55
andwirt; 19.25 Leich-
e Musik; 19.50 Rezi-
der Bibel; 20.05 Die
der Knesset; 20.30
(Waldhorn Jack Nils-
05 Neue Klänge — STEREO — Radio Schweiz — Haselbach, Pfiffner, Lehmann, Wildberger, Holliger; 22.05 *Magazin für die Familie*; 23.25 Der Komponist und der Text (zweite Folge) Mozart und seine Dichter (Edna Anati).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B — leichte Musik, Lieder, Chansons.

PROGRAMM B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine *Minute Hebräisch*: 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Riwka Michaeli; 15.05 Dir und mir; 15.53 „Da capo" — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Ausländische Lieder ins Hebräische übersetzt; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Sch. Rosen; 17.05 Persönliche Bitte — Programm für *verletzte* Soldaten; 18.05 Beliebte Lieder; — 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Lieder der Völker; 22.05 „Das ist Geschmackssache" — ungewöhnliche Wünsche; 22.52 Leichte Weisen; 23.25 „Ich bin Dein und Du bist mein".

SENDER H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und *Gesang*.

MILITAERSENDER:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge: plus Grüsse; *8.05, 12.05, 1705 u.* 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05 und 12.30 Warm und schmackhaft; 13.05 Das ist wirklich passiert; 13.35 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachtisch; 16.05 Rufen Sie bitte an (Edna Schawit); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Programm mit dem Maler Nachum Gutmann; 19.05 und 20.05 Wunschprogramm; — 21.05 „Beschwerderubrik" von Galej Zahal; 22.05 u. 23.05 Heute abend — direkte Übertragung — mit Josef Lapid; 23.45 Vortrag von Jizchak Liwni" Nacktlauf in den USA, Warum und wesbalb?".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Lieder, Chansons.

SCHULFERNSEH-PROGRAMM:

8.15 Mathematik: 9.05 Rechnen: 9.25 Elektrizität; 10.00 Technologie: 10.20 Geometrie; 11.05 Biologie; 11.25 Naturkunde; 12.00 Algebra; 13.00 Die Lehre von der Elektrizität; — 13.20 Französisch; 13.40 Freiheitswunsch (Film), (ebenso 16.36); 15.20 Französisch; 16.00 Englisch: 16.52 Die beste Freunde — gezeichneter Film. 17.00 „Telenoar".

FERNSEHPROGRAMM:

17.00 Nachrichten; 17.32 Zirkus: 17.40 Die Welt von Walt Disney: „Bristle Face" (Stoppelbart); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — das Leben von Raw Arie Lewin, Jerusalem; 20.30 Mabat; 21.30 „Hawai fünf null": „Die doppelte Wand"; 21.50 „Schock der Zukunft" — Dokumentarfilm über die eventuellen künftigen *Veränderungen* im Leben des modernen Menschen auf Grund der schnellen Entwicklung der Technik und Wissenschaft (mit Orson Wells); 22.40 Spiel der Woche — Sportschau; 23.30 Tagesabschnitt — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Badge 373 Ardent Lovers
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE: *Wait until Dark*
CINERAMA: Midnight Man
CHEN: Boxcar Berta
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 The One-Million Duck (Walt Disney); 9.30 What the Peeper saw
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charly Chaplin)
MAXIM: The Legend of Hell House
MOGRABI: The Electra Glide in Blue
ORDAN: Take the Money and Run
OPHIR: 4 Dimensions of Greta
ORLY: Visconti Ludwig
PARIS: Gumshoe
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananen
TEL-AVIV: Rabbi Yacob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Our Miss Fred

RAMAT GAN

KINO LILLY — 4.00 Barefoot Executive: 7.15 — 9.30: The Laughing Policeman

HAIFA

AMPHITHEATRE: Magnum Force
ARMON: Day of the Jackal
ATZMON: Rabbi Jacob
CHEN: Lady Caroline Lamb
MIRON: Iron Bones
ORDAN: Resurrection
MORIAH: Fright
ORAH: The Clay *Pigeon*
ORION: Diary of a Virgin
ORLY: Lady Sings the Blues
PEER: *Scorpio*
RON: The Roommates
SHAVIT: Monique

JERUSALEM

ARNON: City Lights
CHEN: Who Killed Mary?
EDEN: Charley Varrick
EDISON: UC Arkadas
HABIRAH: Man From The East
ORGIL: A Few Hours of Sunlight
JERUSALEM: Invisible Boxer
ORION: Rabbi Jacob
ORNA: Malizia
RON: Lady Sings The Blues
SEMADAR: Waterloo Bridge

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag nach. ab 23.00 Uhr: Dizengoff 174. Tel. 222386: Kikar Hamedina Tel. 258046

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99. Tel. 794434.

Bnei Brak: wie Ramat Gan.

Herzlia und Umgebung: Neve Magen. Merkas Mischari.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Trumpeldor 4.

Natania: Herzl 36, Tel. 22739. 22695.

Beer Schewa. „Assuta".

Tel-Aviv: Dr. Hai Even, Epsteinst.. . Tel. 442281.

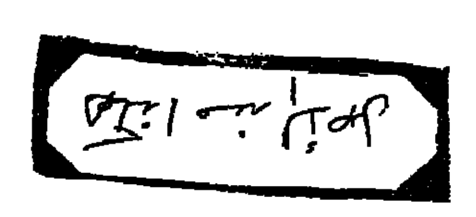
Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi". T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: Telefon 731144. Haroe-Strasse 8, Ramat Gan; Aschdod: MDA Tel. 22222; Natania: MDA Tel. 23333; Bat Jam: MDA. Tel. 863333; Cholon MDA, Tel. 843132; Petach Tikva: MDA. Tel. 912333; Zfat MDA, Tel. 101; Rechowot MDA, Tel. 551333 Rischon Lezion: MDA. Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. MDA, Tel. 101 Dr. ...atts, Allenbystr. 50 Tel. 50888 (nur tagsüber) Dr Marr Dona, Habasmoraimstr. 4 Tel. 248228.

Ramat Gan Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hapilgalstr. 42 Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder) Weizmannstr. 33, Giwataim. Tel. 72.621; Herzlia, Neve Amal. Ramat Hascharon: Mitteilung in. Snif Chedera: *MDA Tel. 2333 von 8 Uhr* abends bis 7 Uhr morgens.

WOHIN GEHT MAN?



هكذا في الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

תנועות בלי מטרה

בזמן האחרון אנו עדים להקמת תנועות מדיניות חדשות, אשר משותף להם הרצון לשינוי המצב הקיים. כולם סובלים עוד מן הזעזוע של ה־6 באוקטובר ומחפשים פגמים במשטר הקיים, אשר לפי דעתם אחראי לכשלונות בחוץ ובפנים. לא קשה להצביע על כשלונות, אבל כמעט כל התנועות האלה אינן ברורות במטרותיהן ולא ימצאו משום כך הד מתאים בציבור הרחב. אין למשל להבין מדוע אינה יכולה התנועה של אמנון רובינשטיין לשתף פעולה עם רשימת ל"ע, כי עקרונותיה תואמים כמעט ב־100% לאלה של ה־ליברלים העצמאיים. ההבדל הוא רק בזה, שהפרופסורים של אמנון רובינשטיין רוצים לקבל את האישים אשר עומדים בראשה של המפלגה הזאת. לא נגד עקרונות או דברים הם לוחמים, אלא נגד אישים ונהלים. באופן מיוחד נגד קביעת מועמדים בחדרי חדרים ונגד סדורים פסולים כמו מינוי של שרים בלי תיק כדי לספק צרכים אישיים וקואליציוניים.

משום כך היה רצוי שכל התנועות האלה יתאחדו וישתפו פעולה גם עם כוחות מתאימים בתוך המפלגות כדי לשנות את המסגרות, את הרגלי החיים המדיניים בארצנו. כלומר נחוצה לנו תנועה אשר תדרוש שבכל מפלגה ייבחרו מועמדים בבחירות דימו־קרטיות ולא בועדות סודיות ושתבוא סוף־סוף שיטת הבחירות הא־איזוריות אשר תיצור קשר אישי בין הבוחר ובין הנבחר. אז ייפסקו הרבה מן התלונות, תוכל להגיע למבנה חדש של מדיניות והנהגה בארץ.

י.א.פ.

UNKLARE PROTESTBEWEGUNGEN

Fast täglich schiessen neue politische Bewegungen aus dem Boden, denen der Protest gegen das Bestehende gemeinsam ist und eine *Aenderung des Herrschaftssystems* im Lande verlangen. Alle diese Bewegungen sind Ergebnis der grossen Erschütterung des 6. Oktober, und sie weisen auf die Misserfolge in der Aussenpolitik und im Inneren hin.

Es ist nicht schwer, Misserfolge zu finden, aber Kritik an Misserfolgen allein gibt Bewegungen noch keine ausreichende Grundlage. Sie müssen neue *Programme und Alternativen* bieten. Dies ist bei den meisten nicht der Fall. Z.B. ist nicht zu verstehen, warum die von Amnon Rubinstein geführte Bewegung der Professoren nicht mit den Unabhängigen Liberalen *zusammenarbeiten kann, da ihre* Grundsätze denen der UL ausserordentlich ähnlich sind. Tatsächlich ist es so, dass die Professoren zwar die Grundsätze der UL akzeptieren, aber die Persönlichkeiten ablehnen, die an der Spitze dieser Partei stehen.

Den meisten Protestbewegungen *ist nicht die Kritik* an Grundsätzen und politischen Massnahmen, sondern an Persönlichkeiten und an Verhaltensregeln der Parteien gemeinsam. Eine besondere Rolle spielt die Kritik an der Ernennung von *Ministern ohne Geschäftsbereich*, nur um persönliche und Koalitions-Bedürfnisse zu befriedigen. Diese Kritik ist durchaus berechtigt, sie weist auf den Verfall der öffentlichen Moral in unseren Parteien hin, und die Mapam äfft *das schlechte Beispiel* der anderen Gruppen nur nach, wenn sie auf angebliche Mathematik gestützt unbedingt einen dritten Minister, wieder ohne Geschäftsbereich, für sich durchsetzen will.

Aussen- *und Sozialpolitik* sowie Festlegung neuer Formen bei Wahlen und politischen Verhalten sind zwei verschiedene Dinge. Daher brauchten wir in Israel heute keine neuen Bewegungen und Parteien, die sich *mühsam Programme* suchen müssen, sondern eine Organisation aller „Protestanten", die nach Wahlreform und einem neuen politischen „Gesicht" streben. Zu der Organisation der „Protestanten" können auch Angehörige der alten Parteien zählen, die nach persönlichen Wahlen und nach Beseitigung der *Nominierung von Kandidaten* in geheimen Beratungszimmern streben.

Diese Protestantenbewegung müsste Gesetze verlangen, durch die es den Parteien zur Pflicht gemacht wird, ihre Kandidaten in demokratischen Vorwahlen zu benennen. Die Wahlen zur Knesset selbst sollten nach dem Bezirkswahlsystem stattfinden, bei dem eine enge persönliche Bindung zwischen Wähler geschaffen wird. In früheren Jahren bestanden Bedenken, dass diese Methode von wesentlichen politischen Grundsätzen ablenken und den Nachdruck aufs rein Persönliche legen werde. Inzwischen hat sich jedoch gezeigt, dass das Verlangen nach dem persönlichen Kontakt mit dem Gewählten, nach Klärung der Verantwortung jedes Einzelnen, *übermächtig wird*. Ausserdem spielen auch bei dem heutigen System persönliche Dinge leider nur in sehr verzerrter und hässlicher Form eine sehr grosse Rolle. Wenn die Mapam sich auch heute die Einführung des Bezirkswahlrechts *widersetzt*, so zeigt dies nur, dass sie mit Jahren hinter der Entwicklung zurück ist und es nicht verstand, ihren Persönlichkeiten Namen und Einfluss auch jenseits der Orte des Kibbuz Arzi zu sichern. Aber dafür kann die übrige Bevölkerung nicht verantwortlich gemacht werden, u. heute *müssen wir mehr denn je auf* Einführung des Bezirkswahlrechts, auf Demokratisierung der Parteien und auf Beseitigung der unangenehmen Auswüchse, wie Minister ohne Portefeuille drängen.

J. E.P.

Israelische Erfindung fuer Atomenergie erregt Aufsehen

Die Erfindung der israelischen Wissenschaftler Dr. Jeschajahu Nebenzahl und Menachem Lewin — der erste ist für das israelische Verteidigungsministerium tätig, der zweite für die Tel Aviver Universität — *dahingehend*, dass sie es geschafft haben, Uranium mit Laserstrahlen anzureichern und auf diese Weise schnell, sauber und leicht Atomenergie herzustellen, die als Treibstoff benutzt wird, erregt zur Zeit *in den einschlägigen Kreisen Israels*, aber auch der Welt überhaupt Aufsehen.

Die zuständigen Fachzeitungen oder die Fachjournalisten grosser Blätter überall sind der Auffassung, dass die neue Methode der beiden Israelis Atomenergie sehr billig herstellen lässt — beide Wissenschaftler aber sind mit ihren diesbezüglichen Erklärungen ausserordentlich vorsichtig. Sie weisen darauf hin, dass sie zwar die Methode gefunden haben, das Uranium durch Laserstrahlen zu bereichern und damit das durchgeführt, was die amerikanischen *Wissenschaftler seit rund einem* Jahrzehnt suchen — in diesem Jahre hat die US-Verwaltung für diese Forschung neun Millionen Dollar verlangt — aber dass nur die Schaffung eines gross angelegten Projektes dieser *Art beweisen kann, ob ihre Methode* billigen Atomtreibstoff hervorbringen kann, oder ob der Treibstoff teurer ist, als man annehmen würde.

Die beiden Wissenschaftler haben ihre Erfindung, welche von unzähligen Forschungsteams überall auf der Welt seit Jahren *gesucht wird, in vielen Ländern* als Patent angemeldet und auf diese Weise hat die internationale Presse Informationen darüber erhalten. Britische und amerikanische Blätter sind der Ansicht, dass durch die neue Methode *in sehr kurzer Zeit* weitgehender Uebergang von Erdöl zu Atomenergie als Treibstoff gewährleistet sei. In Israel selbst enthielt man sich zu den vielen Spekulaitionen der Presseorgane draussen jeglichen Kommentars.

MISSTRAUEN ANGESICHTS STEUERREDUZIERUNG AB APRIL

Die Tabellen, welche beweisen, dass ab 1. April dieses Jahres, *also mit dem Beginn des neuen Budgetjahres*, die Einkommenssteuersätze in Israel um durchschnittlich dreizehn Prozent sinken werden, haben die Oeffentlichkeit in Israel davon überzeugt, dass diese Steuerreform zugunsten des Bürgers wirklich vorhanden ist. Der Israeli hatte zuerst an eine Steuersenkung nicht glauben wollen. Nunmehr aber, da klar ist, dass es sich wirklich um eine nicht unbeträchtliche Steuersenkung handelt, sind die Israelis ausserordentlich misstrauisch und erwarten die Einführung neuer indirekter Steuern, die Erhöhung von Zöllen auf Importwaren *und ähnliche Massnahmen aller Art*. Man nimmt auch an, dass das Finanzministerium noch weitere Zwangsanleihen herausbringen wird, um die Kriegsausgaben hereinzubringen. Die Mehrwertsteuer wird ja sowieso in absehbarer Zeit in Israel eingeführt werden, das wäre längst geschehen, hätte man es geschafft den dazu notwendigen Administrativapparat schnell genug auf die Beine zu stellen.

NEUE BESTEUERUNGS-PLAENE

Auf die Ungerechtigkeit, denen die Lohn- und Gehaltsempfänger in Israel den Selbständig tätigen und verdienenden Bürgern gegenüber ausgesetzt sind, *da man ihnen monatlich die Einkommensteuer* sofort abzieht, weist ein Bericht von Experten hin, der eine grundlegende Aenderung in der Besteuerung von selbständig Arbeitenden vorsieht.

Die Experten meinen, dass das System, *so wie es bisher ist*, dem Selbständigen die Möglichkeit gibt, bis zu fünfzig Prozent seiner jährlichen Steuersumme bis auf mehrere Jahre später zu zahlen — nicht, weil er das verzögert, sondern weil die Behörde mit den Abrechnungen nicht nachkommt. Auf diese Weise aber senkt sich de facto die Steuerzahlung dieser Selbständigen, auf Grund der anhaltenden Inflationswelle, um rund zwanzig bis fünfundzwanzig Prozent.

PENSIONSFONDS WOLLEN AUSZAHLUNGEN HERABSETZEN

Die — meistens der Gewerkschaft gehörenden — Pensionsfonds in Israel, die notwendig sind, da die Altersrenten der Nationalversicherung bisher noch viel zu geringfügig sind, wollen in Zukunft um fünf Prozent weniger an Alterspension auszahlen.

Der *Zentralfonds* beschloss in seiner Direktoriumssitzung diese fünf Prozent zu kürzen, von nun an erhält ein zehn Jahre dem Pensionsfonds angehörender Lohnempfänger nur fünfunddreissig und nicht mehr vierzig *Prozent seines letzten Monatslohnes* — als Grundlage für die Gesamtberechnung. Dadurch aber sinkt bei allen Pensionsempfängern die Pensionssumme letzten Endes um fünf Prozent. Die Arbeitnehmer haben dagegen bereits ihren scharfen Protest angemeldet, die Fonds jedoch erklären, ihre Defizite würden innerhalb von weiteren fünf Jahren so gross sein, dass sie keine andere Möglichkeit sehen, als diese Einschränkung bei den Auszahlungen so bald wie nur möglich vorzunehmen. Es ist anzunehmen, dass die ganze Angelegenheit letzten Endes von den führenden Gremien der Histadrut ebenso beraten werden *wird, wie vom Rat der Wirtschaftsminister*, damit endgültige Entscheidungen fallen können.

DER „PLATZ DER ISRAELISCHEN GEFANGENEN IN SYRIEN"

Nachdem *in den gestrigen Morgenstunden* Te[illegible] Vizebürgermeister Jizchak Arzi den Platz Malchej [illegible] in „Platz der israelischen Gefangenen in Syrien" f[illegible] Dauer eines Tages umbenannt hatte, fand gestern späten Nachmittag eine sehr gut besucht Kun[illegible] für die Gefangenen auf eben diesem Plätze statt. Dab[illegible] men das Wort Oberrabbiner Schlomo Goren, Md[illegible] *Scharon, Oberstleutnant Jaguri, der einst in syrisc[illegible]* fangenschaft gewesen war, der Dichter Chaim Che[illegible] die „Nazijägerin" Beate Klarsfeld, ausser Repräs[illegible] der Eltern und Verwandten der Gefangenen und [illegible] schlägigen Verbände. In allen Ansprachen wurde [illegible] derung laut, die Freilassung der Gefangenen nicht [illegible] Truppenentflechtungsabkommen zu verbinden un[illegible] Syrern keineswegs Zugeständnisse zu machen, beg[illegible] das Schicksal der israelischen Kriegsgefangenen in [illegible] entschieden ist.

Mietswohnungen statt Hypotheken werden ge[illegible]

Die Bank Israel hat soeben einen Plan ausgearbeitet, dem entsprechend der Staat die Teilfinanzierung von Mietswohnungen moderner und allgemein üblicher Prägung übernehmen solle. Der Bau an sich und die spätere Verwaltung sollen Sache von Privatfirmen sein, die Regierung jedoch subventioniert die Mieten, um auf diese Weise sowohl den Baufirmen als sol*chen, als auch dem Mieter* die Möglichkeit zu bieten, dieses Projekt mit positiven Empfindungen aufzunehmen.

Nur wenn die Firma genug verdient und der Bürger eine Summe zu zahlen hat, die sein persönliches Budget nicht vollständig ruiniert, hat der Plan Aussicht auf Erfolg, wie die zuständigen Beamten der Staatsbank erklären. Sie meinen jedoch, dass ja auch bisher der Staat die Hypotheken weitgehend subventionierte, vor allem dann, wenn sie nicht devisen- oder in*dexgebunden* waren, *dass also* auch bei ihrem neuen Plan keine grössere Belastung für die Staatskasse entstehe, dagegen aber für die Masse der Bürger, vor allem der jüngeren, die ohne Wohnung sind, eine Möglichkeit ge*boten würde*, die sie sicherlich gerne ergreifen werden.

SCHARFE DEBATTE UEBER HOTELNEUBAUTEN

Die mehr als zahlreichen Hotelneubauten in Israel, die bereits fertiggestellten der letzten *Jahre, die im Bau befindlichen* der Gegenwart und die geplanten, aber bereits bestätigten der nahen Zukunft, sind das Ergebnis einer völligen Missplanung und einer Zuschuss-und Finanzierungspolitik der Regierung, die niemals zu rechtfertigen war und heute noch weniger gerechtfertigt werden kann — dies ist die Ansicht der mit Tourismus in Israel befassten Branchen.

Man ist hier davon überzeugt,, dass zwar die Touristik *nach Israel wieder in vollem* Masse einsetzen und dann organisch weiter anwachsen werde, das aber der plötzliche Ansturm auf Hotelneugründungen weit übertrieben gewesen war und ist. Man sollte sofort die Bauten unterbinden und erst einmal dafür sorgen, dass der Tourismus die bestehenden Ho*tels füllt*, bevor an weitere Bauten gedacht wird.

BAUTAETIGKEIT NAEHERT SICH WIEDER DEM NORMALZUSTAND

Die Bautätigkeit in Israel erreichte zu Beginn des Monates März wieder einen Rythmus, der errechnen lässt, dass in diesem Monat wieder die eine viertel Million Quadratmeter Fläche gebaut werden wird, die mo*natlich* vor dem Kriege üblich gewesen war. In den letzten drei Monaten des vergan[illegible]res war die Bautätigk[illegible] Drittel dieser Fläch[illegible]ken, man rechnete m[illegible] achtzigtausend Qu[illegible] *fertiggestellter* Bau[illegible] Jerusalem erklärte [illegible] die Bauten von Woh[illegible] Neueinwanderer wü[illegible] lem Umfange weiter genommen werden, [illegible] auch vorgesehen, ei[illegible] Zahl von Wohnunge[illegible] Paare zu errichten, drückenden Wohnun[illegible] den *jungen Israelis* gen.

Dagegen ist die bei Luxuswohnunge[illegible] gangen, wenn auch in dem Masse, das [illegible]telbar nach Kriegse[illegible] zeichnen begann. Di[illegible] mit erklärt, dass za[illegible]raelis heute ihr Gel[illegible]nungen anlegen, da[illegible] überzeugt sind, das[illegible] Weise der Wert ih[illegible]nisse in jedem Fall bleiben wird.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver B[illegible]

OBLIGATIONEN	28.3.1974
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	285
6% Israel Electr. „B" $ linked	142
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	260.2
5% Dead Sea Works bearer $ linked	144.6
6½% Zim $ linked	127
Development Loan Serie 140 — [illegible]	252
Milve Klita 1961 Index 126,3	262.5
Milve Klita 1962 Index 132,6	352.5
Milve Klita 1963 Index 132,6	—
Milve Klita 1964 Index 138,5	339
Milve Klita 1965 Index 110,1	306.5
Milve Klita 1966 Index 118,6	375.8
Milve Klita 1967 Index 118,9	266.9
AKTIEN-MARKT	
Osar Hitjaschwut ord. shares reg	278
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	313
Isr.-British Bank bearer	330
Bank Leumi „A" ord. stock	302
General Mortg. Bank ord. shares bearer	244
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	240
Hassneh Insurance ord. shares	211
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	236
Delek ord. shares reg.	170
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	193.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 n.	281
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	182
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	138
Mehadrin	210.5
Anglo Israel Investment	172
Neot Aviv	80
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	87.5
Ata „C" ord. reg. shares	120
Dubek	423
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	106
American Israel Paper Mills	220
Assis	222
Elgar Investment bearer	92.5
Ellern Investment Ltd. bearer	188.5
Paz Investments	59
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	102.5
Discount Bank Inv. bearer	245.5
Bank Leumi Investment ord. shares	2[illegible]
Export Ban Investment	76.5
Clal Industries	200
Naphta Ltd. ord. shares	87
Lapidot ord. shares reg	179.5
I.L.D.C. 10% conv. deb	82.5
Ata 10% conv. deb	84.5
D-Mark per $	2.5440/60
Swiss Fr. per $	2.9975/3.0[illegible]2
D-Mark	1.64
Natad (unter Banken)	4.90

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMA[illegible]

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Bank [illegible]

Ohne Obligo

* = ex coup. als — V = nur Verkauf
K = nur Käufer — S = Schlusskurs
** = nicht [illegible]

Dollar Bond	fester
Index Bonds	fester
Aktien:	uneinheitlich

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines lieben Mannes und Vaters

FRANZ BECK

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 28.3.1974, um 10.45 Uhr vormittags, vom Rambam Krankenhaus aus, auf dem neuen Friedhof, Kfar Samir, Haifa, statt.

Sonderautobus steht zur Verfügung.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל
— Nr. 75 —
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPR[ACHE]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. [illegible]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, tel. 32[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet str. 52